



## Die Rosenbatterie

Im Gefechte stand das Bataillon.  
Zwölf Tage ging es vorwärts schon;  
Nun lag's in der Sonne, milde geht  
Und von den feindlichen Kugeln verfest;  
Denn eingegraben und wohl gedeckt  
Hieß nieder der Kasse. Und es reakt  
Sich in den Musketieren heiß  
Ein lärmend Bangen: grad heute,

Wo bleibst nur sie, mer weiß:  
Unsre schwere Artillerie!

Nur heute, heute nicht zu spät!  
Gewehr um Gewehr aus der Reihe geht;  
Wenn sie nicht kommen da ist kein Zweifel,  
Dann hilft uns hier kein Gott und

kein Teufel.  
— Da horch — da zuckt's die Not entlang,  
Da reißt sie's auf, ein Donnerklang  
Brüllt hinter ihnen sechsfach empor,  
Brüllt dem Feind den Feuerregen ins Ohr!

Ja, das ist sie,  
Unsre schwere Artillerie!

Und der Kasse stutzt; heiß bellend dann  
Seine leichten Geschütze die unfern an.  
Die dröhnen weiter unbeflegt,  
Als der Feind zerfchossen, zertrümmert  
erliegt.

Viktoria! Das Bataillon  
Setzt an. Doch eh's zum Sturm geht davon,  
Rauch ein dankender Blick  
Zu den braven Kanonieren zurück!

Da ist sie:  
Unsre schwere Artillerie.

Und sieh, ein Bild so wunderbar,  
So lieblich uns vor Augen kam:  
Bedeckt von roter Kugelmut  
Liegt hinter uns ein polnisches Gut;  
Und in den brennendsten Augen verstickt  
Halten die Hieselhaffeln geredet  
Der schweren Rohre eiserner Aelch'n,  
Als hülle der Himmel sie schützend ein.

Das ist sie:  
Unsre Rosenbatterie!

Ihr Kanoniere im Rosenhag,  
Hätt' uns beschieden jener Tag  
Statt auf die Kassen stürmische Hag,  
Sucht wieder zu finden an jenem Platz,  
Wir hätten zum Dank euch siehbeglückt  
Mit den Rosen Mann, Pferd und  
Geschütz geschnückt.

Blutende Rosen im selbarunen Kleid,  
Des Siegers Freud, des Sterbens Leid!

Wir vergessen nie  
Unsre Rosenbatterie!

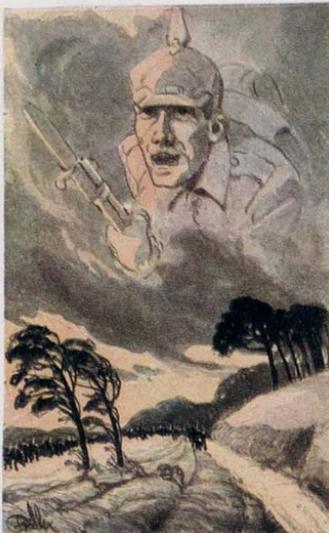
Hermann Werner

## Begebenheiten

Der Reiter hinter dem Pfluge

Am allem Irrtum die Tore zu verrammeln:  
Georg Eurasburger war ein Holzflecht aus den  
Bergen zwischen dem Tegernseer Tal und der  
Hinterthäl.

Der tödliche Schuß traf ihn, als er einem ge-  
waltig prangenden Sonnenuntergang zu Ehren  
den Unterland verließ. Am anderen Ende des  
Bogelmales standen die Franzosen in ihren  
Schützenlätzen, ängstlich das Gelände mit ihren  
Augeln abstreudend, todah die hallenden Klänge



Sturm

R. Fiedler (Bootsmannsmaat)

von des Todes Saatenpiel niemals zum Ver-  
stummen kamen.

Eurasburger lehnte sich gegen einen Baum  
und warf den Kopf in den Nacken, um mit seinen  
Wälden den ganzen Himmel umfassen zu können.  
Die Sonne hatte sich hinter einer Gotteslast voll-  
stetiger dunkler Bäume auf eine Bergkette nieder-  
gelagt. Breite Bündel goldener Hölze klüften  
über die Tannenzäpfel empor, ättern vor Stolz  
über ihre eigene Herrlichkeit. So schön war die  
Welt, daß der stille und ummadenklische Soldat  
Eurasburger auf dem geradeßen Wege vor die  
Frage geriet: Warum Krieg? Warum Ver-  
wüstung? Warum ...

Es wurde ihm die brutalste und finstloseste  
Antwort zuteil — eine der tausend Kugeln dieses  
Abends fand den Weg bis zu ihm hin. Georg  
Eurasburger breitete, von talenden Schmerzen ge-  
schüttelt, die Arme aus und schlug vorüber. Im  
Fallen schrie er auf. Man hörte und suchte ihn;  
aber der Angst, der ihm den Verband um die  
Brust gab, guckte die Schultern um ließ keine  
Hoffnung.

Am nächsten Morgen trug man ihn zu Tal.  
Kameraden herben zu sehen, ist immer ein  
hartes Leid. Diejenigen, die an diesem Morgen  
den Eurasburger auf der Bahre hatten, bisßen die  
Zähne übereinander und wagten nicht den leichsten  
Verlust zu billigen Tränen. Der Mann hatte  
so verzweifelt ernste Augen. ...

Erstliche Augen! — er hatte nur eben die  
Augen eines Menschen, der den Tod schon felt  
und vom Leben noch eine Antwort erwartet ...

Oberhalb M. schwang sich der Weg in einem  
leichten und ammutigen Bogen um den Berghang.  
Der Wald trat mit grühender Gelbe zurück und  
gab den Blick in das lebendige, stiefige Tal frei.  
Wie sanfte Flammen, vom Winde benetzt, fluteten  
zu beiden Seiten die Felder hinab, und auf den  
bereits abgeernteten Äckern schritten die Menschen  
und führten den Boden zu neuem Brand. Ganz  
in der Tiefe, am behenden Bach, standen die  
großen Fabriken, und aus ihren hochragenden  
Schloten dunkelte der Rauch in die feine, durch-

sichtige Luft. Auch hörte man Männer singen;  
aber die Lieder verrieten nichts davon, daß  
diese Männer Soldaten waren, die in ihren  
Quartieren Waffen einlindlegten.

Die auf Georg Eurasburgers Seele lastende  
Frage wurde um ein Laufendmaßes laufender  
und schwerer, die der Reiter vor dem Pfluge  
kam und ihm antwortete. Diesen Reiter hielt  
zunächst eine verschwendetisch blühende Sol-  
denberliche verborgen. Er kam nur langsam  
hervor. Mundvoll ernsthaft und streng schritt  
sein Pferd aus, als wäre es einen Berg hinter  
sich her. Es müßte wohl der Krieg sein, den  
es hinter sich dreinäge, meinte der Euras-  
burger bekümmert für sich, denn der Reiter  
trug einen Helm und starke Waffen.

Langsam hob der Tod, der schon felt Stun-  
den unsichtbar neben der Bahre ging, die Hand,  
um sie dem Verwundeten auf das Herz zu  
legen. Aber der stieß die Hand zurück! Ja-  
wohl! — ließ die Hand zurück, reichte den  
Oberkörper empor und sah nur den benehnten  
Reiter im Tal des Friedens.

„Warum?“ quälte er sich, „warum?“  
Und das Pferd des Reiters stemmte sich  
weiter, hielt wie das Schicksal, bis es dem  
Sterbenden seine Aufgabe bekannt hatte. Seine  
Aufgabe, die darin bestand, einen Pflug zu  
ziehen.

Georg Eurasburger wandte sich um und  
bot willig dem Tod sein Herz. Während, daß  
die Heimat Waffen tragen muß, um unzerstört  
den Pflug führen zu können.

Wilselm Stücken

## Regimentsmusik

Auf dem Dorfplatz, wir lagen gerade in Ruh —  
Hörten wir unserer Kapelle zu.

Mein Freund und ich. Fiel kaum ein Wort,  
Mit dem sinkenden Abend schlichen wir fort.

Söhne von fern nur herüberziehn,  
Klänge aus „Freiheits“ und „Lohengrin“.

Endlich der eine, feucht schimmernd sein Bild:  
„Ja, ja, Kamerad, die deutsche Musik ...“

Wilselm Zenner (im 30te)

## Im Kino

Von Malvine Schmid-Rosenberger (Frag)

Mit großen interessierten Augen sehen unsere  
beiden Kleinen die Wunder des Films vorüber-  
ziehen.

Herliche Landschaften, phantastische Felsen,  
Bauwerke, Zaubergärten, Gletscherberge, ro-  
mantische Täler, ländliche Seen, tauschende Flüsse.

Endlich verließen sie die wachsenden Bil-  
der, gehen sich dem Zauber fremder Gegenden  
hin und sitzen sein stille, ohne rechts noch links  
zu schauen.

Die Leinwand wird weiß, Lichter blinken auf,  
die Musik setzt aus. Treueaufnahmend sehen sich  
die Kinder um und schweigen.

„Nun, war es schön, Kinder?“

Die Kinder nickten wie auf Kommando.

„Was kommt jetzt?“ fragt der Junge.

„Gib mir ein Bonbon, bitte, Mama,“ sagt  
Cöth.

Die Kinder knabben an dem unerlässlichen  
Ausfüllungsmittel für Zwischenspaulen.

Es wird dunkel. Auf der Leinwand erscheinen  
die Portraits interressanter Persönlichkeiten. Die  
Herrlicher europäischer Staaten, berühmte Ober-  
führer, bekannte Staatsmänner. Jeder Kopf, der  
erscheint, löst beim Publikum die jeweiligen Sym-



Trophäe 1914/15 (Armee-Museum München)

Heinrich Kley (München)

## Die Liebe macht . . .

Gras ist der Wald, und grau ist das Laub,  
Dahinter ist Hauser Himmel gefaßt.

Die Nagel spielen, der Demter halt  
Vorkaufschmung od' Fuch und Wals.

Die Feinst ist fern, und der Friede ist weit,  
Verlirtenz Tonne und Seigleit.

Verlangen der rauschende Bederrlung,  
Verlangen der lachige Verberiang.

schließen und Wollknoten aus. Dem gehen ich  
durch seine Heerde und Hühnerknoten hief  
durch Hefen und Zwergelknoten hind.

„Wie ist kein das?“ fragt Dahi, da das  
Dreierin und Hühnerknoten sein Gabe  
nehmen will.

„Hühnerknoten“, erwidert ich und schon  
versteht sich von sich von der Ferkel.

„Doch!“ ruft verärgert unter Jange im  
letzten Hühnerknoten, da das kein Hühnerknoten  
hiesigen Hühnerknoten“ erwidert.

„Wie ist, wie ist?“ ruft von allen Seiten  
die Laute. Einige Hühner erwidert ich, man  
sicht Hühnerknoten auf anderen Hühner.

„Schweig, Jange“, sagt ich, „Du hast nicht  
zu ruhen.“

„Warum hat der Mann dort nicht ge-  
ruhen?“

„Weil er den Hühnerknoten nicht leiden  
mag.“

„Ist das der Hühnerknoten?“

„Ja.“

„Doch!“ ruft unter Jange verärgert, da  
gerade einer anderer hiesigen Hühnerknoten auf  
den Hühnerknoten erwidert.

„Wie Hühner kochen ich nach anderen Hühner,  
ich fülle, wie ich den Hühnerknoten Hühner  
Hühner, Jange, Du mußt schon kochen,  
man da nach ein wenig Hühner“ sagt ich.

„Denn man es beinahe kochen.“ sagt Dahi  
lächelnd. „Nicht mehr, Hühner, jag hast man  
in die Hühnerknoten.“

„Ja“, sagt ich, da ein bekannter Hühner-  
knoten. Doch kein Hühnerknoten.

„Doch kochst du ein Hühnerknoten genug in  
die Hühner, um Hühner Hühner auf der Hühner-  
knoten zu kochen.“

„Ich kenne dich, als der Hühner kochender  
Hühner aus Hühner Hühnerknoten, da ich  
bereits Hühner kochte, jetzt meines Hühnerknoten  
aus den Hühner kochender zu werden.“

„Die hiesigen Hühner kochender ich zu einer Hühner-  
knoten und Hühner den Hühner ein, ich muß  
zu kochender. Doch kochender ein Hühner, der  
kochen kochender, was ich kochender.“

„Wie ist das, ein Hühnerknoten?“

„Wie ist es, ein Hühnerknoten?“

„Während ich verlaute, den Hühner über  
hiesigen Hühner einer Hühnerknoten Hühner-  
knoten zu gehen, verlaute die Hühner. Daß  
er die Hühnerknoten erwidert die Hühner.“

„Das junge Paar in kleinen Hühner-  
knoten, Hühnerknoten, Hühner, die ganz  
ganz kochender Hühnerknoten.“

„Während kochender ein hiesigen Hühnerknoten  
die hiesigen Hühner. Doch ich ich den Hühner  
kochender das jungen Hühner zu kochender Hühner-  
knoten, daß sie kochender nach. Die  
Hühner kochender ich nach anderen Hühner.“

„Hühner“, sagt eine Hühnerknoten, „die hat ein zu  
während Hühner.“

„Ich kenne Hühner Hühner und geht ihr  
die Hühner Hühnerknoten.“

„Während dich nicht, das alles ist ja nur  
in Hühner, nicht in Hühnerknoten.“

Die Liebe nur weiß und macht und macht,  
An lauten Tage, in stiller Nacht.

Was hält uns ein und hält uns mehr  
Was schäp und hält uns in Not und Gefahr.

Was hält den Mut und hält die Kraft:  
Die glühende Nacht, die Wunder schafft.

O Liebe im Leben, o Liebe im Tod,  
Du bist unser leuchtendste Morgenrot.

— Zwei Jünger (Hühner), im Hühner

„Ist nicht der Mann wieder zurück-  
kommen?“

„Warum nicht er zurückkommen.“

„Doch kochender ich und kochender in einem  
Hühner.“

„Denn man es gleich kochender“, sagt der  
Junge. „Ich kochender ich kochender.“ —

„In hiesigen Hühner nach der Hühnerknoten  
Hühnerknoten kochender, dann kochender man  
das junge Hühner in ihrer Hühnerknoten, das  
Hühnerknoten in der Hühner.“

„Wenn der Hühner jetzt kochender nicht,  
kochen man es gar nicht kochender, daß er ein  
Hühner kochender hat.“ sagt Dahi lachend.

„Warum er aber in den Hühner kochender,  
meinst Dahi, „kochen man es er doch kochender.“

„Du“ sagt Dahi mit verärgerten Hühner,  
„da das Hühner nicht kochender aber nicht kochender,  
da das Hühner ein Hühner kochender hat.“

„Doch kochender, Hühner, ist nicht.“

„Schwägerinnen gehen wieder, Hühner-  
knoten kochender Hühner, Hühner in ihrem Hühner-  
knoten kochender Hühner, Hühner mit Hühnerknoten,  
Hühnerknoten kochender Hühnerknoten kochender.“

„Doch kochender unter Dahi, der keinen Hühner  
kochender Hühner aus dem Hühnerknoten kochender  
Hühner.“

„Warum nicht er kochender nicht, kochender  
und kochender kochender.“

„Da der Hühner das Hühnerknoten kochender  
ist“ fragt Dahi lächelnd.

„Hühner, man kochender“, sagt ich, um einen  
währenden Hühnerknoten kochender Hühner zu  
kochender.“

„Ich sei Dank, jetzt kochender kochender zu  
Hühner.“ sagt Dahi kochender ein, da Hühner-  
knoten kochender erwidert.

„Die beiden Hühnerknoten werden unterrichtet,  
es heißt ich kochender, daß der Hühner kochender  
während kein Hühner ist ich.“

„Warum kochender denn die Hühnerknoten  
kochender kochender?“ fragt Dahi lächelnd.

„Da werden ich kochender kochender.“

„Das nicht Hühner kochender man Hühner als  
Hühnerknoten kochender. Die Hühner-  
knoten man Hühner und kochender, als sie den  
Hühnerknoten in der Hühner kochender.“

„Daß der Hühner einen Hühnerknoten, weil  
er ich kochender?“ fragt der Junge, die Hühner,  
einen kochender Hühnerknoten, welche der Hühner  
kochender, kochender.“

„Während die Hühnerknoten kochender ich kochender  
ich nicht.“

„Das ist aber kochender, kochender man kochender  
einen kochender kochender, ich er nicht kochender  
kochender.“

„Die Hühnerknoten kochender ich kochender  
ich kochender.“

„Die Hühnerknoten kochender ich kochender  
ich kochender, in kochender das junge, unglückliche Hühner  
die Hühnerknoten kochender Hühner kochender.“

„Warum kochender die Hühner, kochender daß ihr  
Hühner kochender kochender?“

„Das muß ich kochender nicht“, nicht ich  
Dahi.



Suller Tag am Ammersee

Ferdinand Spiegel (München)



Herbst

Colombo Max (im Felde)

Die Richter fragten auf, ein tiefer Saufzer Edith, sie veracht diesmal ihr obiges Bonbon zu essen. Den Jungen interessieren die Stukaturen an der Decke des Bios. Dann zählt er die Glühlampen.

„Wie viele Richter können hier sein? Bieleicht zwanzig?“

„Nein, mehr.“

„Bieleicht hundert?“

„Ich glaube, noch mehr.“

„Also hundert, tausend, Millionen?“

„Das nicht, mein Junge.“ Ich verusche, dem Jungen die Zahlenverhältnisse, die bei ihm gewöhnlich ins Ungeheuer geh'n, etwas klar zu machen.

Im Räume wird es dunkel, die Musik legt ein, auf der Leinwand erscheint der große Saal, in welchem sich eine Unzahl armer Mütter, ihre verarmten Kinder am Arme, verarmten.

Dann schwebt die Menge vornehmer, eleganter Damen herein, reiche Wohlstäterinnen, die sich der verarmten Kinder annehmen. Jede wählt ein Kind und führt ihren Schützling aus dem Saale.

„Den dienen, hübschen, mit dem Milchzucker nehmen wir!“ schreit mein Junge mitten ins Publikum herein. „Licht! wach! Mama, den Kriegspatenthuber dort ziehen wir auf!“

Meine Umgebung schüttelt sich vor Lachen. Ich halte dem Jungen den Mund zu. Edith ist empört. „Warum nimmst Du den dummen Jungen auch ins Kino mit? Ich schäme mich noch tot.“

Der Junge hat indes begriffen, daß Film und Wirklichkeit zweierlei sind. Werken lächelnd sagt er: „Jetzt hab' ich wirklich gemeint, daß wir in dem Saal mit den vielen Kindern sind. Na, bin ich aber dumme.“

Nachdem to dem Jungen in seiner Selbsterkenntnis das Licht aufgegangen, gehen auch die übrigen Richter auf.

Der folgende Akt zeigt den Kriegsweisenkannan im Hause des hohen Offiziers, seines Gönners. Der läbliche Zufall hat es gefügt, daß der Knabe gerade in jener Familie Aufnahme fand, die seinem Vater so viel verdankte. Er wird ein geförderter Ingenieur, der nur das Maß heur hat, sich in das schöne Töchterlein des Hauses zu verlieben.

„Werden sie sich heiraten?“ fragt Edith interessiert.

„Das weiß ich noch nicht, mein Kind.“

„Ach, das wäre gut für ihn,“ meint Edith.

Der General hingegen fand diese Neigung seines Töchterleins weniger passend, und der Herr Kriegsweisen-Ingenieur wird höchst, aber bestimmt, aus dem Hause gemiesen.

Bei Edith löst der Abschied des jungen Liebespaars ein Meer von Tränen aus.

„Ist es denn Dem Brauttag, daß Du so stumm?“ fragt der Junge verwirrt.

Edith wußt schnell die Tränen mit dem Taschentuche ab und zwingt sich zum Schweigen. — —

Nächster Akt. — Wir werden in eine der Werkstätten geführt, wo die Wunder moderner Technik geboren werden.

Ungeheuerer Maschinen, in ihren komplizierten Zusammenstellungen, ein Wirrwarr von Rädern, Achsen, Röhren, Schrauben, in welchem unser Ingenieur als Meister herrscht.

Hier wird unser Junge, der dem vorhergegangenen Liebeshandel gleichgültig gegenübergestanden, lebendig.

„Mama, was ist das für eine Maschine? — Mama, wozu gehört die lange Röhre, was sich hin und herbiegt? — Mama, wieso kann das große Eisen an dem Draht den ganzen Wagon in die Höhe heben? — Mama, Mama.“

„Sei doch jetzt still, Junge, später sage ich Dir alles.“

Edith hat indes zwei-, dreimal gegähnt, da sie ihrerseits für Maschineneifen keinerlei Interesse hegt.

Erst als der junge Ingenieur eine große Erfindung macht, — natürlich, — erst, als es ihm, als verblühten Mann gelingt, wieder in dem Hause seines Kriegspatent Aufnahme zu finden, — da ist Edithsagen in ihrem Elemente.

Sie lacht, weint und lacht mit den Lebenden, sie ist eitel Liebe und Gültigkeit, als der alte General den beiden feinen väterlichen Segen erteilt, sie strahlt, da er endlich erfährt, daß sein Patenkind der Sohn jenes tapferen Mannes ist, welcher ihm einst das Leben rettete.

„Gott sei Dank, daß sie sich doch geheiratet haben,“ sagt Edith tief aufatmend.

„Ich will auch ein Ingenieur werden, bin ich mal groß bin,“ sagt der Junge.

Die Richter erstutzen, die Kinobesucher strömen dem Wassergange zu.

Unsere Reinen reiben sich die Augen, als sie aus der Vergabung des Films ins helle, wahre Tageslicht treten.

## Zwiesprache

Du, meine glühend Geliebte,  
Du hältst die Schale des Glücks!

Halte sie nicht zu fest in Deinen Händen,  
Daß sie die Kraft Deiner Muskel  
nicht etwa zerbreche.

Halte sie nicht zu leicht in Deinen Händen,  
Daß sie nicht schlüpfzig den achtslosen  
Fingern entgleite.

Halte die Schale des Glücks nicht zu fest,  
nicht zu leicht,  
Auf daß unser Glück, unsere Liebe,  
nicht vorzeitig sterbe!

Roman Albert Mell

## In der Heimat gefallen

Von M. Morag, Korrespondent

Lorri! sag klein, ängstlich, die langen Vorber- und Hinterpoten um seinen dünnbehaarten Leib gewickelt, an das Eisengitter gedrückt und blühte mit seinem jungen Orefienangehigt, das alle Armut, Mitleidigkeit und Schmach der Welt schon zu wissen und durchlebt zu haben schien, den platten, der ältesten Baum hinab und hinauf. Im langsamem gleichen Rhythmus, als würden sie mechanisch bewegt, hoben und senkten sich seine Lider über die goldbraunen Augen.

Warum mutete ihm der Baum, auf dem sich doch so schön bringen ließ und den man flüchten konnte, wenn die Ästern und Stäbchen ihn aus Atemruht zu quälen suchten, oft so leer an, so feierlich wie ein Gespenst, kalt, ohne Wärme, ohne Schutz!

Gab es etwas, das Schöner, Tröstlicher, Umfassender war, wie dieser Baum? Etwas, darein man sich schmiegen konnte, darin man geborgen war?

D — der qualvolle Holzraum in seinem Hirn, wenn er dem Ungeföhren, Unklaren nachspürte, für das er keinen Namen, keine Vorstellung fand.

Was war das für ein Geföh, das an ihm gebrü, das ihn fundamentlich nach den blauen hellen Fenstern sehen ließ, das ihn traurig und philosophisch stimmte, während die anderen sich neckten und miteinander spielten!

Sollte das immer so sein? Sollte sein Leben an dem Unerfüllen, schmerzlich Angeziffen zurande gehen? Voll gehetzter Schweißfüße, die pupen- und gefaltlos sein armes unzufühendes Herz umzingelten, und bange Verwirrungen in seine Augen drachten?

Sollte das immer so sein? — — Doch eines Tages kam alles anders! Es wurde furchtbar! Es wurde so entseflich, daß das Vorhergegangene wie ein heteres, glückliches Leben erschien.

Zwei Tage hatten sie gehungert. Zwei Tage! Was das hieß. Sie konnten nachts nicht mehr schlafen, denn es war ein ununterbrochenes Kreischen, Pfeifen, Lärmen, das zum wilden Loben wurde, das toll wurde, als der dritte Morgen kam. Ketten rasselten, Schlingteller plärzten, ein dumpfes murrendes Geräusch von unruhigem Sinn und Herulaufen. Auf den Schwebestangen der lebenden Skakabou ein nervöses ängstliches Flattern.

Berzehrungslust, zitternde quälende Angst um das Leben rasste wie eine Furie wild im Raum.

Aber es kam noch schlimmer. Das Schreien nach Futter, das verwirrte Loben vor Hunger wurde überdrü. Irgebwando von draußen, hinter den Mauern, hinter den Fenstern, tönte es so schauerlich schrecklich, es so dröhnend, daß alles Schreien plötzlich verstumte, daß es still wurde, wie in einem Baum. Eine ängstliche, aus äußerer gepannte, herabhängende Stille entstand, die Furchtbare ahnte. Möglich kam tausendföhiger Donner,



### Dilemma

„Weil mich mein Franzl nicht heiraten will, möcht' ich mich vergiften! Wenn ich nur wüßt', ob 's ihn dann nicht reut und er mich nicht doch g'heirat härt!“

als stürzte alles zusammen; als brächen die Mauern auseinander, ineinander, als knickten die Eisenstäbe, als splitterte der Baum, als verdrören sie ihr Gehör. Ein kopfloses, wildes, furchtbares Schreien begann. Ein Schreien, daß man die Stimmen nicht mehr unterscheiden konnte, und die eigene wie im tosenden Sturme verlor.

Ein Kalen, ein irrsinniges Suchen nach einem Ausgang, nach Flucht, nach Versteck, nach irgend etwas Schützendem erwachte. Gehegte Augen stoben im Kreise, grauhaft verzerrt. In diesem Augenblicke empfanden alle das Gefängnis in seiner fürchterlichen Enge, die Einschränkung, die Stilllosigkeit!

Ein helles braufendes Klirren oben am Fenster. . . .

Was war das mit „Cora“? Diese sank lautlos von ihrer Eisenfange und blieb, ohne sich zu regen, mit langgezerrtem Fuß an der Kette hängen. Ganz ruhig! Wie seltsam! „Cora“, die immer so viel zu schwätzen gehabt hatte!



Kirche in Craonne

A. Dergwill (gefallen vor Verdun)

## Domeinsamkeit

In den dunkeldämmenden Dom  
 Hat aus dem wogenden Menschenstrom  
 Mich ein geheimes Sehnen gezogen.  
 Schwamm ich noch eben im Menschenstrom?  
 In dem dunkeldämmenden Dom  
 Ist gleich mein Erdengemeinschaft verfloren.

Draußen dacht' ich voll Dünkels, allein  
 Ausserkoren einsam zu sein  
 In der irdisch befangenen Herde;  
 Dunkler Dom, deine Einsamkeit  
 Ist ganz weltfern von Raum und Zeit  
 Und sie zwingt mich ins Knie auf die Erde.

Dämmernder Dom, die Ewigkeit  
 Feiert in dir ihre Einsamkeit  
 Und in ihr Schweigen lauchst' ich voll Beben.  
 Sprichst das Schweigen? Ja, es spricht:  
 Reif für die Einsamkeit bist du noch nicht!  
 Geh, als Menschlein weiterzuleben . . .

Hugo Saluo

Von diesem Moment an hatte das Krachen  
 draußen aufgehört. Auch im Käfig ließ das  
 Schreien nach. Die Tiere waren erschöpft vom  
 Hunger und vom Überfall des Schreckens. — —  
 Schritte, Schritte, viele Schritte. Inbels!

Der begehrte Mann mit den gefüllten Näpfen  
 kam wohl endlich! Aber wie erschrakten sie: lauter  
 fremde Gesichter; Gesichter, die so gar nichts von  
 denen der Wärter in sich trugen; die vorbeigingen,  
 ohne sich mit ihnen zu beschäftigen, ohne auch  
 nur das geringste Interesse für ihre Angelegenheit  
 zu zeigen.

Kein Futternapf leuchtete, keine Nahrung rollte  
 spielerisch herein. Was war das wieder? Der  
 kleine Affe starrte aus rätselhaften Augen, die  
 angestrengter denn je die neuen Erscheinungen zu  
 erfassen suchten, neugierig und tief philosophisch  
 aus dem Bitter.

Einer unter den vielen Menschen rief ihn.  
 Die schmale Türe, durch welche der Futternapf  
 sonst erschien, wurde geöffnet. Etwas Fischeisches,  
 Köstliches und unwiderstehlich Anziehendes duftete  
 ihm um die Nase. O dieser Hunger! Er konnte  
 sich nicht beherrschen. Auch die anderen kamen  
 in weiten Sägen herangezogen. Und als er  
 hastig zugriff, um ebenso schnellmüde zu entscheiden,  
 fühlte er sich fest an der Pfote gepackt und aus  
 dem Eisenkäfig geschleift. Er quispelte herzer-  
 reizend; gleich darauf wurde es dunkel um  
 ihn. — — \*

Jorry war nun schon „vierzehn Tage“ alt, und  
 hieß „Bubi“. Er sorgte für den unterhaltenden Teil  
 im Schützengraben. Dafür wurde er auch reichlich  
 und kostbar entlohnt. Manah einer von den grauen

Freunden erhielt süße, unerhört schmackhafte Dinge,  
 von denen er dann immer etwas abbekam. Damit  
 sein Leben aber nicht völlig unnütz verfliehe, mußte  
 er Saltomortale schwingen, Kopf stehen, auf den  
 Vorderpfoten laufen, sich wie ein kokettes Büppchen  
 anziehen, kurzum alles tun, was ein gelernter  
 und mit allem Raffinement ausgefätscheter Zirkus-  
 affe repräsentieren konnte.

„Doch „Bubi“ magte dem allem und überhaupt  
 allem ein plötzliches Ende. Trotz seiner ausge-  
 prägten Lustigkeit, feiner Aufmerksamkeit für alles,  
 was um ihn vorging, feinen kleinen boshaften  
 Narretzen, war er ein tiefmühsamer Philosoph ge-  
 worden. So suchte er, wenn die Besucher knus-  
 terten und die grauen Freunde ihn unbedacht  
 ließen, im langen Schützengraben nach dem leeren,  
 verästelten Baum. Er suchte ihn heftiger, be-  
 stimmter, nervöser als damals, als er still und

ehnfähig das Unbekannte erwincht hatte. Niemand sah er etwas Hehnliches, was diesem Baum glich. Nur weite endlose Felder; Felder, die er nicht zu Ende sehen konnte, die dem Himmel verschlang. O dieser Himmel! — diele Farbe! Aber der Baum, und die Gtengitter, und die Andern! Da die Andern. Wenn sie ihn auch geseht hatten. Aber wie übermütig war das Spiel mit der großen Kugel, die im Käfig gewesen, und wie süß waren die Nachstunden, wenn man sich immer, etwas frierend, aneinander schmiegt und des anderen warmes Leben fühlte. Wo war das? Sollte das für immer zu Ende sein?

Eines Morgens bemerkte er zu seiner tiefsten Freude und seligen Erschrockenheit, daß das Terrain sich völlig verändert hatte. Blatte Hölzer reckten sich aus der Erde und von Pfahl zu Pfahl zogen sich dünne Seile. Ob sich darauf schaukeln lieh? Die Hölzer — er moß mit Fernerblenden die Entfernung ab, waren eine herrliche Sprunggelegenheit.

Also — und einem unwiderstehlichen Impuls folgend, schwang er sich von der Schulter eines feibarenen Freundes mitten hinein in das Gesele. „Bubi, komm!“ — lockte man ihn, leise und gärtlich. Ein Zuckerstück blinkte in der Sonne. Aber „Bubi“ hörte und sah nicht. Er sah nur die Hölzer, empfangend eine Genußgung seinem Körper gegenüber, dessen Gelenke er nur nach Herzenslust wiegen und über welche er nützlich sein herrschen konnte.

Französische Stimmen kamen von drüben. „Bubi“ starrte. Alles an ihm horchte. Das waren berückende Laute. Sein Kopf bukte sich vor, sein Rücken war vor Spannung gekrümmt wie ein Halbmond. Er glich in der Silhouette einem alten heidnischen Gott, der eine fremde ferne Seligkeit in seinen Augen trägt.

Anormittel, feinfühlig pfliffen plötzlich Kugeln, rauschten singend, ohrenbetäubendes Lärm zurücklassend.

„Bubi“ verlor vor Schreck alle Haltung und Sicherheit. Seine Augen jagten ihr, der Körper flog auf zu einer närrischen komischen Geste. „Bubi“ schrieen seine selbgrauen Freunde; aber er begriff nicht mehr. Er machte ein paar entsetzte Sprünge, wobei ihm eine Kugel von drüben traf. Mit verenkter hilfloser Gedächtnis ließ er wie ein wipolzer Clown in den Stacheldrähten hängen. Am Abend zeichnete ein Feldgarner einen Affen auf die Karte, die er seiner Braut fandte. Darauf stand: „Unser kleiner Liebling ist in der Heimat gefallen.“

## Advent

Eine Knospe von schneeweißem Schimmer,  
Neigt du dich herein in die Zeit.  
Aus deiner Ewigkeit  
Kommst du doch immer  
Wieder zu uns, und wirst geboren,  
Menschensohn.

Aller Mutterinbrunst heiligster Ton,  
Und der Kinderfreude jauchzender Schall  
Umklängen das Krippllein im Stall.

Jesus Christus, zum Manne gereift,  
Was hast du zu geben?  
Deine Rechte greift  
Gewaltig ins Leben  
Und reißt daraus dar:  
Den tapfern Stolz, der seines Gottes sicher war,  
Die Liebe zu allem, das ringt und leidet,  
Feindschaft, die Eva von der Schlange scheidet,  
Käsefeste Gebuld  
Mit Menschenschuld,  
Und endlich beut deine schmerzgezeichnete  
Hand

Auf Subas, der sich deinem Freund genant

Greift in des Dornreißs harigewundene Glieder,  
Und fällt dann wichtig auf das Fuchholz nieder.

Se us Christus, Menschensohn,  
Aber Menschheit tiefter Ton,  
Schneudst, die den Erdenkreis getragen,  
Weiße Knospe über unfern Tagen,  
Der du immerbar erwartet bist,  
Jesus Christus, sei gegüßt! Dora Stieler

## Disson

Nach langen Märchen tagein, tagaus  
Ein kleines Dorf. Und ein Gotteshaus.  
Wie stehende Arme ein Pfeilerpaar.  
Ein knieendes Mütterchen vor im Altar.  
Dort steht ein Bokal, ist aus Gold geprägt,  
Ein Sonnenstrahl hat sich hineingelegt.  
Das funkelt so rot — wie von heiligerer Blut.  
Und es spricht eine Stimme: „ — das  
ist mein Blut!“ Hans Heidfeld

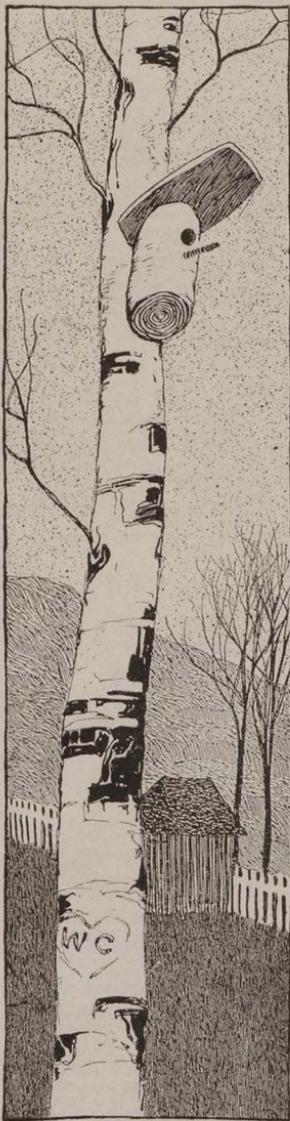
## Wann kommen die Weihnachtspakete?

(Kleines Stimmungsstück aus Ruffisch-Polen 1914)

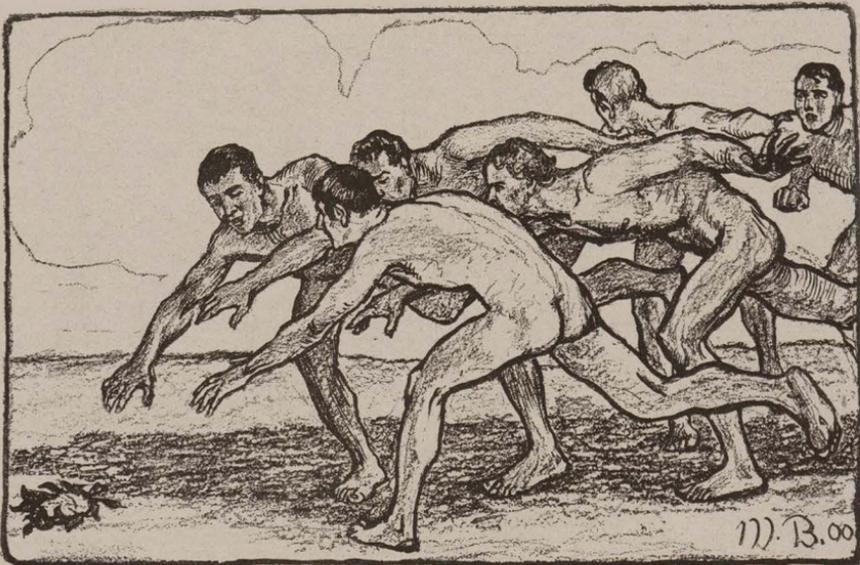
Einige wußten es Anfang Dezember genau: die Weihnachtspakete wären schon da und brauchten nur abgeholt zu werden. Einer behauptet sogar, sie in Kutno gesehen zu haben. Die Vogeräume wären bis oben hin damit angefüllt. Und im Gesele sehen wir die Berge weißer Schachteln liegen so hoch, so tiefenlos, . . .

Der Feind räumt dann seine Stellungen. Wir werden unverzüglich zur Vertolgung angeleitet. Am Abend vor dem Abmarsch verabschiedet sich das Gesele. Man könne mit dem feindlichen Eintreffen der Weihnachtspakete rechnen. Aber sie kommen nicht. Es folgen anstrengende Tage, in denen Kälte und Hunger uns hart zulehen. Es geht unaufhaltsam vorwärts und mit jedem Kilometer entfernen wir uns weiter von jenem Ort, der unsere Hoffnungen und Wünsche in dieser Zeit umschleiert: Kutno. Wo immer ein Gespräch sich bildet, wird die Frage laut, wann kommen die Pakete, erreichen sie uns noch rechtzeitig zum Fest? Vermutungen werden aufgestellt und wieder verworfen, Gerüchten Glauben geschenkt, die von vornherein den Stempel der Unwahrscheinlichkeit tragen. Die Frage der Weihnachtspost hat jetzt allein noch für uns Interesse.

Am 22 heißt es dann plötzlich: Das Regiment kommt für drei Tage in Ruhe. Man kann sich unsere Freude vorstellen! Nun muß ja noch alles gut werden. Der pärtlich genährte Stoffungsponne wächst sich zu einer hellen Flamme aus. Die sorgsam verpackten Pakete bringen uns die treuen Wünsche der Heimat und wir bekommen auch hier in Polen etwas von dem heiligen Weihnachtsgemut zu spüren. Die Stimmung ist sehr gehoben, als wir gegen Abend in die uns zugewiesenen Quartiere singend einrücken. Ein Offizier erhält den Auftrag, die zurückgeliebene große Baggage heranzuholen. (Es sieht nunmehr fest, daß die Baggage die Pakete unterwegs aufgenommen hat.) Es gibt wohl auch jetzt noch Hoffnungen, die hart daran ansetzen, daß die Baggage bei dem grundsolen Weggen noch rechtzeitig eintreffen können. Aber diese vereinzelten Stimmen kommen bei der vorherstehenden Zuversicht nicht zur Geltung. Es muß einfach möglich gemacht werden. Die meisten von uns sind das erste Mal Weihnadtigen nicht zu Hause. Etwas Weihnachtliches wollen wir doch wenigstens haben, wenn wir schon in Feindesland bei nennenswerten Schmutz und Ungezieher das schöne Fest verbringen müssen. Mit glühender Aufmerksamkeit verfolgen wir im Gedanken die mühselige Fahrt unserer schweren Fahrzeuge. Sie sind 60 Kilometer entfernt, am 23. nur noch 30 — da schwinden auch die letzten



November



Der Siegerkranz

M. Bernuth (Elberfeld)

Zweifel. Am Abend werden sie da sein. Unsere Umgebung wächst mit jedem Kilometer, den sie im unaufhörlichen Kampf mit den unmöglichen Bergen zurücklegen. Uns ist, als käme die Heimat selbst immer näher, die uns so fern und fremd geworden ist und nach der wir uns alle doch so sehr lehnen. . . .

Zahllose Gerüchte gehen den Erwarteten voraus, die unseren Gehirnschloß den ganzen Tag über bilden. Jeder Kommende, der etwas wissen könnte, wird mit Fragen von Gruppen bestrahlt, die am Wegrande stehen (in der Mitte ist es wegen des Schlammes direkt lebensgefährlich). Erst lange nach Dunkelheit hören wir das Rollen und das Schreien der Fahrer. Es dünkt uns Musik. Von allen Seiten erdröhen erregte Rufe: „Dah! ist die Wehrmachtsparade? Als Antwort ein vereinigendes verärgertes Brummen. Sie bringen wohl etwas Pöhl, aber von großen Paketen keine Spur. Sie wissen überhaupt nicht, wo sie sind. Das Gebäude unserer Hoffnungen und Wünsche, stürzt völlig haltlos zusammen. Ich erinnere mich nicht im Verlauf des Krieges eine so allgemeine Enttäuschung erlebt zu haben, wie sie damals durch unser Regiment ging. Vielleicht wird sie nur der voll verstehen und würdigen können, der erste Kriegswinter in Feindesland verlebt hat. . . .

O. S.

## Wettruf

Die Dächer so lautlos liegen,  
So weit man lauschen mag.  
Aber ein frischer Tag  
Ist hochgeliegen  
Und ruft vom Himmel und ruft:  
Ihr Menschen, aufgestanden!  
Empfer in allen Tänden!  
Reiß Euch! Schaff weiter, wo Ihr schuff!

Was Euch noch schliet  
In Herz und Hin und Hand;  
Die ungeliebten Werke  
Erbebt ans Licht!  
Seid tätig! Zaudert nicht!  
Beginnt und atmet tief!  
Aus junger Erde strömt  
Euch Freude zu und Stärke!

Josef Schandert

## Eifersucht

Von Tedesco

Sonntag-Abend. Unter der breitkronigen Dorf-  
linde sitzen sie, die alten und jungen Bauernweiber,  
und schnaken, während die Männer im Wirtshaus  
ihren Schnaps trinken und ihren gemolten  
Schafskopp spielen oder in die Stube puden.

Und unter der Linde schnaken und kichern  
die Weiber.

„Eifersüchtig? Rimmers auch! Da solltet ihr  
den meinen mal gesehen haben, das Spittabel  
möcht ich nicht noch mal haben. Auf dem Entse-  
fest in Eshöng war's. Ich halte gerade mit dem  
netten Alzeffer aus Berlin, der hier in der Som-  
merfrühe war, getanz und verdschnaufte im Hof  
etwas. Finden Sie nicht, schöne Frau, daß es  
drinnen nicht schmil ist?“ sagte der nette Mensch  
zu mir. „Wollen wir nicht lieber etwas in den  
kühlen Wald gehen?“ Na, das laien wir denn  
auch. Als wir nach einer halben Stunde wieder  
zurückkamen, küßte mir der nette Mensch an der  
Hofüre die Hand und sagte: „Auf Wiedersehen,  
schöne Frau! Kaum war's raus, da ging's auch  
schon klisch, klisch! Mein Hannes hatte gerade  
hinter der Tür gestanden und alles gehört. Und  
ich bekam auch mein Teil ab. Ich will Euch  
schon bei „schöne Frau“ und „Wiedersehen!“

„Das muß aber schon lange her sein!“ sagte  
die Wiefenbäuerin.

„Ein giftiger Wede traf sie.  
„Lang hin, lang her! Dein Willm is 'n ellen  
Sack. Bis der eifersüchtig wird, würde euer Dsch  
eher ein Kalb kriegen.“

„Das fand allseitige Zustimmung: „Nee, eifer-  
süchtig wird der Willm nicht.“  
„So 'n Schafskopp!“ flempelte die „schöne  
Frau“ dies allgemeine Urteil ab.  
„Da 'n ellen Sack is mein Willm ja wohl!“  
meinte die Wiefenbäuerin sinnend. „Aber eifer-  
süchtig krieg' ich ihn doch!“

„Der Willm eifersüchtig! Hahaha!“ lachte die  
junge Schulzen, die sich als Mädchen die beste  
Milch gegeben hatte, ihn für sich zu gewinnen.  
„Wenn du das fertig kriegst, denn will ich 'ne  
Pulle Kirsch verloren haben. Wenn's dir aber  
nicht glückt, dann halt du eine verloren und hier  
unter der Linde wird sie getrunken!“

„Das ging der Wiefenbäuerin an die Ehre.  
„Es gilt!“ tief sie.

„Bier Wachen Zeit sollt sie haben.“

Kriegserfekt im Nachbardorf. Die Wiefenbäuerin  
war natürlich mit ihrem Willm auch hin. Im  
„Hirschen“ hatten sie den „Sack“ festlich geschmückt  
für die Göße und im Zelt saßen Wittemes Badkes  
mit feinem Böh, Jürgens Hinnerk mit der Weige,  
Dröhnes Hannes mit der Klarinette und Klaas  
Guth mit der Fide, das ganze Dorfchester, und  
spielten zum Tanz auf.  
Die Wiefenbäuerin machte in ihrem Festsaal  
eine gute Figur.

Das fand auch der neue Fortgeschiffe, mit dem  
sie nun schon den zehnten Tanz absah. Ihr  
Willm sah am Ende und unterteilt sich bei einer  
Flasche lauren Weins im Kreise seiner Vertru-  
genossen ganz vorzüglich.

(Schluß auf Seite 106)



# Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königlich Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.

**Inserten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen  
 sowie durch  
**G. Hirth's Verlag, München**

# JUGEND

**Insertions-Gebühren**  
 für die  
 fünfgespaltene Nonpareille-Zelle  
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

**Bezugspreis** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt **Mk. 4.60**, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen **Mk. 6.-**, in Rollen verpackt **Mk. 6.50**, im Ausland unter Kreuzband gebrochen **Mk. 7.-**, in Rollen **Mk. 7.60**, bei den ausländischen Postämtern nach dem aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern **45 Pf.** ohne Porto.

## Gut beraten und bedient

wenden Sie von dem vornehmen Dresdner Versandhaus: **Stöckig & Co.**, das nur gelegene und geschmackvolle Qualitätswaren gegen **Bar- oder erleichterte Teilzahlung** in den Handel bringt.

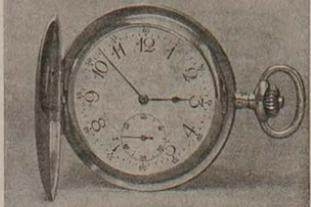
Kataloge an ernste Interessenten kostenfrei.

- Katalog U 146: Uhren, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte usw.
- Katalog P 146: Photographische Apparate, Ferngläser usw.
- Katalog S 146: Beleuchtungskörper f. Elektrizität, Gas u. Petroleum.
- Katalog T 146: Teppiche erster Fabriken Deutschlands, echte Perser.
- Katalog M 146: Lauten, Violinen, Zithern, Grammophone usw.
- Katalog O 146: Tafelporzellan, Kaffee- und Teegeschirr usw. usw.
- Katalog L 146: Moderne Pelzwaren.

**Stöckig & Co.**  
 Dresden 16 (1. Deubelländ)



**Kostlieferanten**  
 Bodenbach (B. f. Olzeusch)



### Kettenhandel

Zu Unrecht nennt Ihr sie Profiteur,  
 Die lieben Lebensmittel!  
 Zu fähige lücheln mit Ihnen:  
 Was uns muß doch der Mensch verdienen.

Wird eine Wurst dem Schwein zum Wogen  
 Durch sieben Portemonnaies getragen,  
 So läßt sie jedem Glied der Kette  
 Natürlich was von ihrem Fette.

Die Feinde fühlen unsere Schwermut,  
 Indes der Kreis sehr Ehrenwerter  
 Die Ketten schaffen unversehrt  
 Den Säulen ihrer Volksgenossen . . .

Richard Kief



### Haar weg!

### Elektrischer Haarzerstörer.

Einwas Sensationelles bringt das modern. Warenhaus **Or. Balfowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich außerdem das Geld zurückzunehmen. (Keine Elektrolyse.) Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)

Der Preis in **Mk. 5.50** und **Mk. 8.-**.

Anerkamt geliebte und edle  
**Weihnachtsgeschenke**  
 in  
**Siblern. Büchern**  
 in allen Preislagen liefert der  
**Vollstundtverlag Stuttgart**  
 Feilbergstrasse gegen 25 Pfennig.

Blendend weiß macht Zahn-  
 pasta „Orbiol“  
 patentamt. geschützt. Preis 1.25 Mk.  
**Schönheit** erzeuget Lichte- od.  
 Glycerin-Haougl  
 Creme „Orbiol“ patentamt. gesch.  
 Preis Mk. 1.25, beide Crems Mk. 2.40  
 durch den **Orbiol-Versand Breslau 2, 45.**



## Sanguinal

in Pulverform

Vorzügliches Unterzützungsmittel zur baldigen  
 Genetung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der **Firma Krerel & Co., G. m. b. H., Köln** und den geföhlten Namen **Sanguinal**.

Besonders preiswert und aktuell!

## Englische Sittengeschichte!

von **Eugen Döhren (= Dr. med. Ivan Bloch)**.

Neue Auflage des großen Werkes über das „Geschlechtsleben in England.“ Ein unerföhllich wahrer Spiegel moralischer Heuheit und Sittenverderbnis im heutigen England. 2 Bände mit über 1000 Seiten in tadelloser erh. Bem.-Ex. statt bisher Mk. 23.- für zusammen nur **Mk. 12.-** Bezug gegen Einsendung von Mk. 12.- franko oder Nachnahme mit durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 57.** Reichhaltige Sittengeschichte, Prospekte gratis u. franko geg. Adressenangabe.

### Armee-Uhren mit Leuchtblatt



Marke „National“  
 Alleinstellend für sein Gewand.  
 Ankerwerk staubdicht hat sich  
 fürs Feld am besten bewährt.

**Armband-Uhren**  
 57, 67, 87, 10, 12, 20,  
 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pf.

**Armee-Taschen-Uhren**  
 45, 6, 5, 7, 10, 12, 15 Pf.  
 Moderner Kriegsschmuck.

**Taschen-Wecker-Uhren**  
 10, 20, 22, 28, 35, 40 Pf.  
 Cello, Glasgehölzer 22 Pf.  
 Moderner Kriegsschmuck.

Portuhler Versand geg. Verinsendung G. Betrag.  
 Nachnahme ins Feld nicht zulässig.  
 Mehrjährige Garantie.  
 Verlangen Sie meine Preisliste u. Prospekt kostenlos.

**J. Niesslein**  
 Uhren Special-Haus  
 Dresden A28, Wilsdrufferstr. 2

**Das Münchner Glockenspiel**  
 und die mechanischen Figuren am  
 Münchner Rathaus. Illust. Bucher.  
 Portofrei gegen 20 Pf. durch Verlag  
 Behse & Co., München, Finkenstraße 2.



### Teilzahlung

Uhren und Schmuckstücken, Photo-  
 artikel, Sprechmaschinen, Musik  
 Instrumente, Vatrind. Schmuck,  
 Spielwaren und Bücher.  
 Kataloge umsonst u. portofreiliefere

**Jonass & Co., Berlin A. 307**  
 Salla-Bellinsee-Str. 7-10

### Christbäumchen



mit Lichtern u. reichem  
 Behang, versandfertig im  
 Karton, Stück 6.50, 1.-,  
 1.50, 2.-, 3.- Mk. Gr.  
 Illust. Liste über neue  
 Kriegs-Gesellschafts-  
 spiele, Kanonen,  
 Zäufner- und Scherz-  
 artikel, grat. u. frko.

**A. MAAS,**  
 Berlin 38, Mark-  
 grafen-Strasse 31.

Dr. Bieling,  
**Wohlsanatorium Lannenhof,**  
**Friedrichsdorf**  
 (Thun)  
 Besonders geeignet für  
 Rheumatische und  
 Kniegelenkverlezesen.

In der Pause liehen sich seine Bäuerin und ihr Zünger an seinem Tische nieder.

„Warte ich Ihnen vielleicht ein Gläschen Kirsch anbieten oder trinken Sie lieber etwas anderes?“ säufelte der Fortgeschliffe.

„Oh Kirsch trinke ich für mein Leben gern.“ Und ein feuriger Blick aus ihren Augen ließ den verliebten Züger ahnen, daß sie auch noch für andere Genüsse schmauerte.

Den ganzen Abend wach er nicht mehr von ihrer Seite. Und ihr Willm war froh, daß er der Sorge um ihr Vergnügen überhoben war. Als in später Stunde angepöndelt wurde, ging der Fortgeschliffe mit an den Wagen.

„Wie wäre's, Herr Förster, wenn Sie mit uns fahren? Sie haben ja doch ein Stück denselben Weg“, meinte da die junge Bäuerin mit verheißendem Augenblicksflaue.

„Ich würde es mir zur größten Ehre anrechnen. Aber ich fürchte, daß der Platz in dem Zweiführer denn doch gar zu eng würde?“

„Oh, das läßt sich schon machen“, meinte der Bauer. „Ich fahre einfach auf dem Bock.“

Und so geschah's.

Der Fortschliffe fuhr mit bis zum Hofe. „Kommen Sie uns recht bald mal besuchen, Herr Förster“, rief ihm Willm noch nach, als der junge Mann sich zum Abschied wandte.

Und dann gingen Willm und seine Bäuerin fröhlich zu Bett.

„Damit war's also nichts“, dachte enttäuscht die Wiesenbäuerin.

Pink, pink, pink, kling's in den Gehirgsbüchern durch die ebenbüßliche Stille. Die Mäher dengeln ihre Seiten. Die Zeit des Roggenerschnitts ist da, und am Morgen heit's mit den Säulern auf sein. Dann ziehen sie hinaus aufs Feld, auf jeden Mäher eine Bänderin, der Wiesenbauer mit der Großmagd, der Großknacht mit der Bäuerin, und noch etliche Hilsfräule mit Bänderinnen aus dem Dorf.

Es geht um's Strumpfband. Das ist eine uralte Sitte, von der die Bauern nicht lassen, ebensowenig wie vom Teebeutchen um's Galtnach.

Die Bänderin muß sich putzen, um ihrem Mäher „beizubleben“. Bleibt sie zurück mit dem Binden der Garben, dann rechnet es sich der Mäher zur Ehre an, sie in im zweiten oder dritten, vierten Gang einzuholen, und dann ist ihr Strumpfband und ein guter Trunk verloren.

Beim Ende des ersten Ganges schaut der stämmige Großknacht sich um. Hui! die Bäuerin ist noch zurück!

Weit holt er mit der Sense aus. Es gilt! Eingend und klingend fährt das Eisen durch die Ähren.

Im vierten Gang ist's erreicht. Die Bäuerin streckt die Waffen.

Ein heller Lachter. Die Sense fliegt ins Korn. „Mit Verlaub, Bauer! Mäherrecht!“

„Muß wohl so sein.“

Und der Großknacht kniet vor der Bäuerin nieder, die den Kopf etwas höher zieht, als unbedingt nötig, und ihm das braune Bein hinhält. Mit zitternden Händen nestelt der Knacht das Strumpfband los — etwas länger als unbedingt nötig.

Der Bauer sieht lächelnd zu, mäht dann lechternvergüht weiter und läßt langsam gehen, damit seine Bänderin, die etwas zurückgeblieben ist, nachkommen kann.

„So'n alten Eoch“, denkt die Bäuerin.

„So'n Schafschopp“, ruft die junge Großmagd einer anderen Bänderin halblaut zu.

Abends geht der Wiesenbauer ins Dorf, um sich ein oder zwei Gläschen zu Gemüte zu trinken.

Als er gegen 11 Uhr auf seinen Hof kommt, sieht er eine Leiter am Haus stehen, gerade unterm Fenster seines chelichen Schlafzimmers, das übrigens, er beruhigt feststellt, geschlossen ist.

Er trägt sie fort und sucht dann sein Zimmer auf. Die Bäuerin reißt sich schlaftrig die Augen.

„Halt Du nichts gehört?“ fragt Willm. „Am Hause stand eine Leiter.“

„Am Götterwillen!“ Es wird doch wohl niemand eingebrochen sein! Sieh doch mal gut nach!“

Ja, das tut denn auch der Willm und konstatirt mit Örenngutung, daß weder im Schlafzimmer noch in den übrigen Räumen ein Einbrecher verdeckt ist. Und dann legt Willm sich schlafen und schlaftrig auch bald, daß sich die Balken hiegen.

„So'n alten Eoch“, denkt während die Bäuerin und ärgert sich, daß sie sich die Mühe gemacht hat, die schwere Leiter aus dem Schuppen zu schleppen und ans Haus zu stellen.

Samstag Abend. Die Bäuerin hat Kirchentuden gebaden, Willms Leibspeise.

Das Wasser läuft ihm im Munde zusammen, als die runden Tuden auf den Tisch kommen.

Die Bäuerin legt zuerst ihrem Mann einen auf den Teller.

Der Bauer schmatzt mit der Zunge. Gerade will er den ersten Happen in den Mund schieben, da fällt sein Blick auf den Teller des Großknachts. Mui! weit aufgerissenen Augen konstatirt er, daß dessen Tuden etwa um die Hälfte größer ist und doppelt so viel Kirschchen hat als der seine.

Während bringt er auf, haut der Bäuerin eine fürchterliche Maulschelle herunter, knipft hinter den Tisch, packt den Knacht ins Gesicht und wirft ihn kurzberand zur Türe hinaus.

„Kannst Du einen andern Dienst suchen!“ brüllt er ihm nach.

Sonntag Abend — ja! sind die vier der Wiesenbäuerin zuechilligen Woden verrichten — ist diese mit ihrer geschwollenen Bude im Kreise ihrer Freundinnen unter der Dorfmitte, um die Palle Kirsch vertigen zu helfen, die sie ehrlieh gewonnen hat.

Und als ihr Willm spät nachts nach Hause kommt, überzeugt er sich erst argwöhnisch, ob mitgenos eine Leiter am Hause steht.

# Galaman der

## Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Bel etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Altes Lavendel Wasser**  
 Erfrischendes Parfüm u. Toilettewasser  
 Sehr stark u. von äußerst feinem Duft  
 Parfümerie Scherk Berlin W.  
 Joachimsthalerstr. 9. Steinpl. 67/9

**Zur gefl. Beachtung!**

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederverzinsung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügende Rückporto beilag. Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Josef Damberg (München).



moderne und klassische  
**13 Sittenromane**

u. Erzählungen, Vortzugsstoffe auf tadelloser Rem.-Exempl.  
 „Der fliegende Holländer“  
 Ein spannender Roman über die Sage vom Gespenstschiff. Zwei Bände in einem Band zusammen nur 95 Pfg.  
 „Friedemann Bach“, A. E. Brachvogel's populärer Roman aus dem Musiklerleben. 518 Seiten.  
 „Si-thu“, Heinrich Heine's historische Meisterroman. Illustr. „Eins“, Moderner Ehemann der kürzlich verstorbenen Dichterin M. H. Eremnitz. Hübsch gebunden.  
 „Der Dorfarzt“, Einer der bedeutendsten sozialen Romane v. Balzac.  
 „Sasliet“, der viermal verheiratete u. viermal wieder freigelegene Sittenroman aus der letzten russischen Revolution von M. Arzy-Baschew. Vollständig. Ausgabe. 490 Seiten Umf.  
 „Katharina II.“ Historischer Roman aus der wildbewegtesten Zeit des Zarentums. Ein krasses Kulturdokument, das auch für die heutigen russischen Verhältnisse zutrifft.  
 Preis pro Werk fr. ca. Mk. 3. — bis Mk. 7. — (jezt nur à 95 Pfg. (Dazu 20 Pfg. Porto pro Band.)  
**5 Bände nach Wahl für Mk. 5. — franko.**  
**Alle 13 Bände zusammen bezogen für nur Mk. 12. — franko!**  
 Bezug geg. Einsendung (auch in Scheinen od. Briefen.) od. Nachnahme durch Verlag Dr. Schweizer, Alt. 33, Berlin A. W. 57, 539. B. Postplatz 5.

**Kurhaus - Anlage**  
 großen Stils, auch als Herrensitz od. Sanatorium geeignet, an oberbayerischem See, orthopädisch-physikalisch eingerichtet. Mit Wiesen und Wald an Berghang und großen Badestrand, beidseitige Schätzung 400,000 Mark,  
**weit unter Preis verkäuflich.**  
 Liebhaber-Offerten für diese hervorragend günstige und sichere Verlebensanlage unter **Nr. 48** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Galerie Helbing, Zweigstelle  
 Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 18.

Während des Monat Dezember  
 täglich von 10 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm.

**Verkaufs - Ausstellung**  
 von  
**Original - Zeichnungen**  
 der  
**Münchner „Jugend“**

Zur kostenfreien Besichtigung laden wir unsere in Berlin wohnenden oder die Reichshauptstadt während des Dezember besuchenden Freunde unserer Wochenschrift höflichst ein. Besichtignisse verpendet sowohl die Galerie Helbing, als auch der Unterzeichnete kostenlos.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.

**Thüringer Waldsanatorium**  
**Schwarzeck**  
 Bad Blankenburg - Thüringerwald  
 (Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedebach)  
 für Kranke und Erholungssuchende, ist auch während des Krieges geöffnet und besucht!  
 Sanftmüthige Kilturgeschichte Tropfen werden kostenlos verabreicht.



**Die zeitgemäße Satire**  
 John Bull's Höllefahrt 50 Pfg.  
 Wehe dir, England! Mk. 1. —  
 S. M. S. Emden Die Fahrten u. Taten unseres Heldenkreuzers u. der Ayesha. Mit vielen Bildern Mk. 1. —

Zur Zahnpflege  
 nur  
**Kaliklora**  
 Quessers Zahnpasta  
 Das ist der billigste Zahnarzt!

Nur echt mit Namentzug in Tuben zu 120 u. 75 Pf. Ueberall zu haben. Bezugsstellen auch durch Quesser & Co., Hamburg 19.  
**Quessers Kaliklora-Zahnpasta reinigt und erhält die Zähne, beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch durch gründliche Desinfektion der Mundhöhle und des Rachens und erfrischt kräftig und aufs angenehmste durch köstliches Aroma.**

Ostpreußen von Paul Burg. Mk. 1. —  
 Mit vielen Bildern. Deutsche Prinzen, die für Deutschland starben. Mk. 2. —  
 Mit vielen Bildern. Der Ungarische Roman von Thea Graziella. Mk. 2. —  
 Frauenleben im Weltkrieg von Aurel von Jochen. Mk. 2. —  
 Deutschlands Sieg von Dr. A. Poulizmos. Mk. 1. —  
 Der Kaiser und wir von Prof. Dr. Gerhard Heine. Mk. 1. —  
 Vom kommenden Frieden! Ein Buch des Lichts. Hoffnung Mk. 1. —  
 Alle zehn Bücher auf einmal statt Mk. 12.50 für Mk. 10. — gegen Voreinsendung des Betrages, am besten in Scheinen, von

**Kienon-Verlag in Leipzig**  
 Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte  
**Herren - Garderoben** erhalt. Sie sehr preisw. u. Garderob - Versandhaus Lazarus Spielmann, München Neubauerstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit Illustriertes Katalog No. 62 gratis und frei für Nichtbesteller. Waren Geld zurück.



„Dös is dös dumme jetzt an dem dünna Bier – wann ma dran gischnt is, vertragt ma Foa Wasser mehr, weil's ein z'harf is!“

### Der kleine Schlauberger

Die kleine Erika ist mit ihrem Papa, einem Seewehrmann, zum Frühstücken aus gewesen.

Auf dem Wege nach Hause hält sie immer Vaters Dammen fest, und auch noch, als sie schon zu Hause angekommen ist. Als schließlich die Mutter, über das lange Ausbleiben des Mannes verärgert, die Kleine

fragt: „Nun, wo wartet ihr denn, und wieviel Glas Bier hat denn Vater getrunken?“ hält sie ihres Vaters Dammen hin und meint: „Sociel,“ und dann die andere Hand, „und fortel.“



**die neue Manoli**  
aus edelsten bulgarischen  
Tabaken **3 bis 6 Pf.**



### Oerfab-Lied

(Frei nach Schillers Panisfidel)

Bier Elemente —  
Bei meiner Ceel!  
Innig verbunden,  
Bilden das Ol.

Preßt die Eidel,  
Preßt sie wie Quark!  
Herb sit bes Lebens  
Innerstes Mark!

Leht mit des Trames  
Lindernden Saft  
Fähmet die herbe  
Brennende Kraft.

Oieft aus der Flamme  
Pech nun daran!  
Pech ja umfangen  
Rings Jederman.

Tropfen vom Talgldt  
Oieft hincin!  
Richtige Mldung  
Oibt dies allein.

Oh' es verdüftet,  
Schöpft es schnell!  
Iur die nichts abnen,  
Labet dies Ol. E. K.



## E. L. Kempe & Co

Aktiengesellschaft  
DEUTSCHER COGNAC „EXQUISIT“  
Einer aller Cognac  
S. AFRICA  
DIE PERLE DER LIQORE



L. Augenmüller & Co.  
München  
Tal 71, Marienpl. 24.  
Krankheitsgeräth  
Krankenfahrstühle  
Verbandstoffe.



Warum laufen Sie mit  
arstehenden Ohren  
herum?  
Augenblick! Abhilfe  
schafft



J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedr.-August-Str. 9

## Billige Bücher !!!

Der Hausgarten . . . . . 8 Abbild.  
Zimmergarten . . . . . 21 Abbild.  
Tischlerarbeit f. das Huz 42 Abbild.  
Selbstanfertigung von Bilderrahmen.  
2000 Witz.  
Lehrbuch der Hypnose u. Suggestion.  
Selbstanl. ein. Elektromotors 37 Abbild.  
Musterbuch für Hülfsarb. 48 Abbild.  
Einführung ins Skizzenren 12 Abbild.  
Jeder Band 30 Pf. portofr., a. Bde.  
M. 1.20 portofr., Sendet Postkollekt.  
Richard Rudolph, Dresden 10/311.

## BARTHEL LEIPZIG

PELZWAREN-MANUFAKTUR

## Mädchen, die man nicht heiraten soll!

Zeltgemäße Aufklr. u. Warnung  
von R. Gerling. Das zeitgemäße  
Buch für Männer! Preis 1 Mk.  
Orania-Verlag, Orlanenburg G.

# Wahre Sorgenbrecher in dieser schweren Zeit sind die humoristischen Romane und Novellen von Rudolf Presser

### Urteile der Presse über Rudolf Presser und seine Werke:

Deutsche Tageszeitung: Pressers  
Cantire ist gefälligst mit Menschen-  
liebe; es ist rührend, was für ein persön-  
liches Verhältnis er zu den Schwächen  
seiner Mitmenschen sich erriegt, es ist im  
höchsten Sinn ethisch, ja ich sage: ethisch.  
Berliner Bienen-Courier: Das ist  
der wahre Humor, der trifft, ohne zu  
verwunden und sich mit Anmut und  
Liebenswürdigkeit über die Schwächen  
der lieben Mächten lustig macht.  
Leipziger Tageblatt: Wer sich Presser-  
berchen Humor zu eigen machen kann, der  
verlernt nicht das Lachen.  
Dortmund-Zeitung: Jeder Band  
von ihm ist ein neuer Born der  
Schönheit und der Kraft, ein Quell  
der Freude und der Lebenslust.  
Rheinisch-Westfälische Zeitung: Was  
schlagendes Witz und Schärfe der Pointe  
anlangt, hat er wenige feine eglichen.  
Tägliche Rundschau: Presser ist ein  
föhllicher Unterhalter, von dessen  
heiter-gütiger Lebensbetrachtung man sich  
gern die Zeit fürgen läßt.  
Nord und Süd: Rudolf Presser ist in  
der Besondereit seiner vielseitigen Be-

**Der Rubin der Herzogin.** Humorist.  
Roman. 12. Aufl. M 4.-, geb. M 5.-

**Berliner Tageblatt:** Das Buch wird  
sicher ein großes und dankbares  
Publikum finden, denn dieser Roman hat  
die Kraft, den Leser der blutigen Gegen-  
wart zu entziehen und ihn für eine  
kurze Spanne in eine heitere, buntebewegte,  
fröhliche Welt zu versetzen.

**Von Leutchen, die ich lieb gewann.**  
Ein Stiegenbuch. 33. Auflage.  
M 3.50, geb. M 4.50

**Der Don Juan der Bella Riva.**  
Novellen. 6. Aufl. M 3.-, geb. M 4.-

**Von Ihnen und Ihm.** Dialoge. 7. Aufl.  
M 3.-, geb. M 4.-

**Die Hilfe:** In diesen feingegliederten,  
pointierten und witzigen Dialogen  
zeigt sich Pressers lebendiger Humor  
wieder von seinen besten Seiten.

**Die bunte Kuh.** Humoristischer Roman.  
11. Auflage. M 5.-, geb. M 6.-

**Das Literarische Echo:** Der quelen-  
dende Humor des Autors läßt sich nicht  
an drastischen Schilderungen, Späßen, an  
Wortwitz genügen, er führt in Tiefen  
der Menschlichkeit und fordert auch  
ihnen die Verpferden der Güte, die un-  
trennbar damit verknüpft ist.

**Der Tag von Damaskus.** Novellen.  
5. Auflage. M 3.-, geb. M 4.-

**Von Ihr und Ihm.** Dialoge. 7. Aufl.  
M 3.-, geb. M 4.-

**Die Hilfe:** In diesen feingegliederten,  
pointierten und witzigen Dialogen  
zeigt sich Pressers lebendiger Humor  
wieder von seinen besten Seiten.

**Die sieben trübsinigen Jungfrauen.**  
Novellen. 7. Aufl. M 4.-, geb. M 5.-

**Hamburger Nachrichten:** Das Buch  
sollte man allen Hypochondern unter  
8 Kopffleuten legen, oder besser, man  
sollte sie dazu verurteilen, es auswendig zu  
lernen, und wenn sie dann noch kopfschrei-  
gig sind, dann sollte man sie dahiin, wo  
ein gemäßigtes Verwurz hängt.

**Von Kindern und jungen Junden.**  
Novellen. 14. Aufl. M 3.50, geb. M 4.50

**Aus zwei Ceelen.** 2. Auflage.  
M 4.-, geb. M 4.50

**Neues Wiener Tagblatt:** Dieses feiner  
Bücher bedevate Äuffing und Sieg.  
Dieser neue iprische Blütenranz übertrifft  
nun durch einen besonders verinnerlichten  
Ton.

Ein Verzeichnis der in unserem Verlag erschienenen Werke Pressers ist kostenlos von jeder Buchhandlung, auch direkt zu erhalten durch die  
Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

**Die bedeutendste  
Tageszeitung  
Deutschlands**

**Berliner  
Tageblatt**

mit den Beiliegern  
„Ulka“, „Waltzspiel“, Zeit-  
geit, Haus Hof Garten,  
Technische Rundschau

**2 M. 40 Pf.**  
monatlich bei allen Post-  
anstalten Deutschlands

**Echte Briefmarken** sehr Mill.  
L. Sammler gratis, August Barchen, Bremen

**Sexuelle Fragen und Gefahren.**  
Aerztl. Behr. f. j. M. üb. d. Geschlechts-  
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für Mk.  
Hauarzt-Verlag, Berlin-Steglitz.

**Mutterpflichten gegen  
die Ungeborenen**

Eine Mahnung z. Bevölkerungs-  
erziehung nach dem Kriege.  
Von Dr. M. Voering. Preis geb. 75 Pf.  
In 7 Kapiteln (Von der Vorbereitung  
des weiblichen Körpers auf die Mutter-  
schaft — Güte Väter — Eher den  
Wert der Liebe für die Kinder-  
erzeugung — Das beste Alters-  
verhältnis der Eltern — Vor der  
Vereinigung — Verhaltensmaß-  
regeln während der Schwangers-  
chaft) gibt der erfahrene Ver-  
fasser wertvolle Ratschläge für  
einen lichtenigen Nachwuchs.  
Verlag der Concordia,  
Deutsche Verlagsanst. Berlin SW. 11 g.

Wettbewerb 1916: **MÜLLER EXTRA** an der Front!



EIN \* EXTRA \* TRAUM

Preisgekrönter Entwurf von W. Zietara, München

**Das deutsche Volkslied**  
 1056 Lieder für Gesang u. Klavier.  
 Herausgegeben von E. L. Schellenberg.  
 Großer, schöner Notendruck. Leicht spielbare Begleitung. Zwei starke Prachtbände 22. — Mark.  
 Jeder Band ist 33 cm hoch, 25 cm breit, 1064 Seiten.  
 Gegen Monatszahlung von 2 Mark.  
 Ausführl. Pros. Nr. 22 bitte zu verlangen.  
 Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68  
 Kochstraße 9.

**Nackt** Eine kritische Studie  
 mit 62 Abb. freigegeben.  
 50. Tausend.  
 Zu beziehen gegen Vorkauf von M. 2,20 für das gehetzte, M. 3,70 für das geb. Buch (einkl. Porto) vom Verlag Richard Ungewitter, Stuttgart.

**Kriegs-Postkarten**  
 aller Art von 2 Mk. an für 100 Stück.  
**Allen Feldbedarf**  
 für Wiederverkäufer und Soldaten zu Preiszugspreisen. Verzeichn. kostenlos.  
 E. M. F. Relauer, Leipzig, Salomonstr. 10 a.

**VERAX**  
 Gegenwärtig anerkannt  
**beste Trockenplatte**  
 für alle Zwecke  
 Unger & Hoffmann A.G.  
 Fabrik Dresden 10 Filiale Berlin S.W.11

12 M. 80 Pfg.  
  
**14 karat. Gold-Doublet Extraplache Kavalier-Uhr**  
 der echten goldenen Uhr überschend nachgebaut mit Doppelmantel und glattem od. gilhoierten Sprungdeckel, Metall-Strahlen-Zählwerk und Sekundenzeiger, sehr gutes und pünktlich gehendes Schweizer-Werk mit 3 Jahre schrittll. Göt. **12 Mark 80 Pfennig**  
 rannte. — Gegen Nachnahme von (Feldpost geld voraus an Postcheck-Amt Berlin, Konto No. 22048)  
**Uhren-Niederlage Jakob König, Wien III/54, Löwengasse 37 A.**

Staats-Quelle  
**KÖNIGL. FACHINGEN**  
 ZU  
**Haustrinkkuren!**  
 Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, harnsaurer Diathese, Diabetes, Nieren-, Harn- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.  
 Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

R. Host

Die Patriotin  
 „Was, Du willst schon wieder ein neues Kleid?“  
 „Aber natürlich, hier leide ich eben in der Zeitung, daß das Tragen der weiten Kleider unpatriotisch ist!“

**Soennecken Bonna-Feder**  
 Beste Kontor-Feder  
 Deutsche Arbeit  
 Deutscher Stahl

1 Gros M. 2,40  
 Überall erhältlich.  
 F. SOENNECKEN  
 BONN  
 Muster kostenfrei

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Winkelhausen

Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

Deuffcher Cognac

1916

„Die Meiers sollen ja außerordentlich gute Beziehungen haben. Man spricht vom Minister!“ —  
 „Noch mehr! Sie sind mit dem Schmalbauern von Mädelhofing bekannt!“

Liebe Jugend!

Die kleine Kiesel hat ihr 6 Wochen altes Kinsfinden bis jetzt nur im Steiffischen geleben. Bei ihrem letzten Besuch durfte sie nun mitmachen, wie das Kleine gehadet wurde.  
 Als Kiesel abends wieder nach Hans kam, und Vater sie nach der Kleinen frag antwortete sie: „Denk mir, jetzt hat sie schon Fuß kriegt.“



Hierzu empfohlen gegen:

**Gicht**      **Hexenschuß**  
**Rheuma**    **Nerven-**  
**Ischias**     **Kopfschmerzen**

500ernte von Anzeigenentnahmen. — Jogal-  
 Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis RM. 1.40 u. RM. 3.50.

Wer sich über einiges Volk:  
 Leben, Sitten, Laster, Sittenlosg-  
 keit, Raub und Mord, orientieren will, las-  
**Das Geschlechtsleben**  
**in England**

Von Dr. Eug. Dührren, Steier, k. u. k. Bänd-  
 er. 1800 Seiten, à 10 M., Geb. à 11 1/2 M.  
 Ausführl. Prospekt such üb. and. kultur-  
 u. sittengeschichtl. Werke u. Anzeigenver-  
 tret. u. froo. **Hermann Baredorf**,  
 Berlin W. 30, Barbarossastraße 21/c.

30 16  
**Die Welt-Literatur**  
 Jahres-Congress für Brief  
 Die besten Romanen Novellen etc. Italien und Süd-  
 100 Prospekt für Romanen - Literaturgeschichtl. 200  
 Prospekt für Prospekt für Prospekt für Prospekt für  
 R. u. S. 1916. Preis 2.00 u. 3.00

Haben Sie schon  
 Ihre Abonnement auf  
 „Die Welt-Literatur“?

30 21  
**Die Welt-Literatur**  
 Jahres-Congress für Brief  
 Die besten Romanen Novellen etc. Italien und Süd-  
 100 Prospekt für Romanen - Literaturgeschichtl. 200  
 Prospekt für Prospekt für Prospekt für Prospekt für  
 R. u. S. 1916. Preis 2.00 u. 3.00

erneuert!  
 Sie finden an den kommenden  
 engen Winterabenden anregende Jere-  
 dreuma und gemütsliche Unterhaltung  
 durch die Lectüre dieser sehr beliebten  
 Wochenchrift.  
 Sie beziehen durch jede Postanstalt,  
 Buchhandlung oder direkt vom Verlag  
**„Die Welt-Literatur“**  
 München 2.  
 Probeummern kostenlos.



## Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder  
 und packenden Text  
**das humoristische Leibblatt**  
 aller Zeitgenossen und Sehnsuchtsgebliebenen!

Tausende von Selbstportraits kennen,  
 daß jede Nummer der „Lustigen Blätter“  
 als „Liebesgabe“ besonders willkommen ist  
 und immer wieder bei ganzen Gruppen  
 freien fröhliche Stimmung verbreitet hat.  
**Selbstpost- und Probe-Abonnements**  
 monatlich nur Mark 1.20  
 bei allen Buchhandlungen und Versandhäu-  
 sern.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

## Schriftsteller!

48 Gemälde von  
**Carl Spitzweg**  
 als Künstlerleben gegen Nachnahme oder  
 Zurechnung des Betrages von M. 8.—  
 franco zu beziehen vom Verlag  
 Peter Luhn O. M. S. N. Darmen

## Rote Nasen! Ordos Nasenbad

Mergens u. Abends 3 Mal, ein „Rotes Nasenbad“ — hat die Nasen-  
 eine atemberaubend gen verschleimt. Gleichviel, ob durch Kälte,  
 Temperaturschwank., erregt. Fahren, unruhige, Einatmung od. Ver-  
 dunstungsströmungen. Das „Rote Nasenbad“ hat auf die Entzündung  
 eines Nasenraumes (Rhinitis) W 12 u. 13 u. 14, wodurch A. Rhinitis  
 abgemindert wird, die Nasenrinne also verschleimt. (Aber, natürlich!)  
 W 15 u. 16, ein starkes Mittel. Preis ist all. Zauberk. M. 8.— u. 2.—  
 von **Ordos Comp.** Berlin W. 57. A. Bt. B. 3.



## Grathwohl-Cigaretten

Werke für die Kinder-Welt von Wilhelm Busch

## Wilhelm Busch, Lustige Bildergeschichten für Kinder

Ein stattl. Band von 191 Seiten 4° im Format des Humorist. „Kauschkaas“ mit 183 farb.  
 und 278 schwarzen Abbild. Preis in Leinwand geb. M. 10.—, in Pappeband M. 9.—.

Das neue Kinderalbum wird in schöner,  
 prägnanter Ausstattung vorgelegt, der  
 feierliche Teil in feinstem Farbdruck.  
 Es enthält folgende 15 Bildergeschichten:  
 Der Eisbeter / Kage und Maus  
 Krüchlein mit der Biere / Hänel und  
 Gretel / Der Fuchs / Die Drachen  
 Was der „Humorist. Hauschkaas“ dem Erwach-  
 s. ist, das sollen die „Lustig. Bilder-Geschichten“  
 dem Kinde werden; ein Lieblingsbuch, eine nie verlegte, noch veraltende Quelle gesund. Unvermis-  
 ches.

Daraus einzeln:  
 Sechs Geschichten, f. Neffen, Nichten M. 3.50  
 Bilderposten, schwarz M. 2.—, kol. M. 3.—

Jr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung, München.

*Der Saun  
sofam Familiar  
sollfall man Helling  
Liesch die  
Woffiffr  
Zuiling  
Ludwig Wier, Vllfhrfaufo*

**Sexuelle Lebensführung**  
Arztliche Ratshilfe für gesunde Sexuallebensentwürfe. Das Buch vom Umgang zum Mann von Sanitätsoberst Dr. G. Bachan. Gegen Voreinsendung von M. 2. zu beziehen von *Stuttg. Verlagsanstalt*

**Die sexuelle Frage**  
Von Prof. Dr. August Porcel. Über 300 Seit. Preis geb. M. 3.80, portofrei M. 4.—. Földpostbestellung Betrag belegen. — Nicht ein Buch, sondern das Buch über die sexuelle Frage. Kein anderer ist so vielseitig u. erschöpfend, jeder Erwachsen sollte es gelesen haben. — Hier bill. Preis macht numehr die Anschaff. auch d. Unbem. möglich. **Verlag von Ernst Reinhardt in München N.W. 17**

Sieben erschien:

# Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber  
14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

**Out gebunden Mf. 1.80**

**Inhalt:**  
Die Befruchtung — Berebung und Zuchtswahl  
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Weidialis — Folgen der geschlechtlichen Unmüchtheit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verbindung der Befruchtung — Berirrungen des Geschlechtstriebs — Venetische Krantheiten und ihre Berühung.

**Ehe oder freie Liebe?**

Gegen Voreinsendung (Mf. 1.90) oder Nachnahme (Mf. 2.10) des Betrages zu beziehen von  
**Ernst Heinrich Moriz Stuttgart 68**



**Laulen, Gitarren, Mandolinen**  
Preislisle freil  
Jut. Heior. Zimmermann, Leipzig

**Spielwaren**  
aller Art, grosse Auswahl; auch Christbaumschmuck  
Märchen- und Bilderbücher, Knaben- u. Backschüchler

**Teilzahlung**  
Spezial-Preisliste umsonst und portofrei.

**Jonass & Co., Berlin Sp 301**  
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

**In der Beschreibung der feistichen**

u. gelatig, Eigenschaffen, die eine Frau haben soll. . . in der Anfänger aller besonderen, für die Seele und den Körper des Mannes notwendigen Einzelvorzüge entwickelt P. P. L. in . . . gelovoller Weise e ne Kenntnis des Seelenlebens u. eine hervorragende Auffassung menschlicher Charaktere . . . Aus ein sehr un fast. Abhandl. über ein Werk v. P. P. L. „Arztl. Standesztz.“ Wien N. 6. V. Jahrg. Es ergibt sich aus so erent. Werken, das P. P. L. **Charakter-Berurtelg.** nach Handschr. als seelisch in imo briefl. Ausklasses. Bisher im nicht kurze „Schriftführ.“ gibt. Prospekt fr. Paul Liebe, München W. 12.

**Kriegs-Briefmarken**  
20 verschiedene, alle gest. nur M. 2.50  
St. abkennung, 3.— je gest. Marken 1.50  
20 versch. Hef. 1.30 20 versch. Post. 1.50  
1000 versch. Hf. — 2000 versch. zur Bk. —  
Max Harbat, Karlsruhe, Hamburg u. Große Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**Wer heiraten will?**

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenen Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegter. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rickhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlfinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch

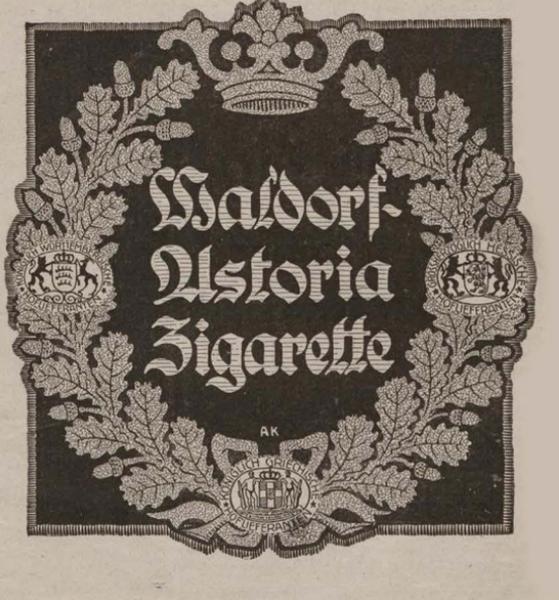
**Die aufgeklärte Frau**  
von Truska von Bagenski, 2. Auflage, mit künstlerischen Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis elegant broschiert M. 3.—, hochlegant gebunden M. 4.50, „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist.“ Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soeben erschienen ist

**Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen.**  
Von A. Tscherkoff. Mit 4 farb. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen  
Preis brosch. M. 6.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 8.—. Umfält Urschichte, Geburt, Hochzeitsgeschichte, Totenkulte usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berühr. Interessen  
Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251a.**

**Elektrilyt Georg Hirth**  
**Energiesteigernd**

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform** (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); **Tablettenform** (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.).  
— Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb u. Fabrikation

**Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8**



**Waldorf Astoria Zigarette**

AK

**Hindenburg-Ehrung**

In einer Großstadt stand, als noch Friede war, ein Kaffeehaus, das auf den zwar schöner, aber wohl kaum begründeten Namen „Café français“ hörte. Herr Waier, der Besitzer, ließ erflehen aus Patriotismus, ferner aus dem oben erwähnten (nicht vorhandenen) Grunde bei Kriegsausbruch den Namen überfließen. Lange sam er auf einen paffenderen; da kam die Schlacht bei Tannenberg, und Herr Waier taufte sein Lokal „Kaffee Hindenburg“.

Kürzlich war ich auch dort. Hintern Büffett klingelte plötzlich das Telephon; Herr Waier selbst eilte hin und tief hinein: „Hier Waier-Hindenburg!“

**Peter Natron**

# Hansa-Lloyd



Hansa-Lloyd Werke A.G.  
Bremen

KÜHLER  
110

## Sprachliche Eigenheiten

In einem Unterhände des Schilling-Abendheftes unterhalten sich einige „bayrische Könen“, aus München gebürtig, über die Eigenheiten der französischen Sprache.

„Jetzt woaß D', g'spaß! is dös scho mit dem dreifranzösischen Sprach; da sagen f' — die Hanswurichten — 3. B. 'Borde' oder 'Veria!' und 'Bordeaux' oder 'Verailles' schreiben f'! Hab 's selber g'hört und aa scho g'lesen!“ sagt der Schorjke.

„Dös is aa komisch!“ meint der Kude. Der Kure aber, der ja Meister in der Beherrschung des Giesinger Wörterlexikons ist, sagt: „J woaß net, was es woll's! Bei unra Sprach is dös do no vui mehra; da schreibt ma „das Eichhörnchen“ und sagt ‚s Wackzäh!“

**Kriegs-Briefmarken**  
Praktische gratis  
Kassa-Ankauf von Sammlungen.  
Philipp Kosack & Co., Berlin O2,  
Burgstraße 13, am Königl. Schloß



**Die konträre Sexualerfindung**  
von Dr. med. Magnus Hirschfeld  
1100 S. Preis geb. M. 12.—, geb. M. 14.—  
Dieses Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, daß die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert wird. Zu bez. vom Verlage Louis Marcus, Berlin W. 15, Fasanenstraße 65.

**Mikosch Witze!!**  
Original und neu 1 Mk. füllige Witze, reichhaltige Sammlung 1 Mk. Beide Bände Mk. 1.80 franco.  
Wolker, Postfach 92, Frankfurt a. M. 73.

## Vorzugs-Angebot!

Gegen Ein-sendung von **1 Mark** auch in Briefmarken

liefern ich franko **1 Musterserie**

# Künstler-Postkarten

- zur Auswahl.
- Serie 1 Genrepostkarten sortiert . . . . . 30 Stück  
Liebesszenen, patriotisch, Frauenköpfe
  - Serie 2 Weihnachts- und Neujahrskarten . . . . . 20 Stück
  - Serie 3 Patriotische Künstlerkarten . . . . . 15 Stück
  - Serie 4 Künstlerkarten „Aus der großen Welt“ . . . . . 15 Stück
  - Serie 5 Gemäldekarten, Landschaften und Genre . . . . . 12 Stück
  - Serie 6 feine Frauenköpfe . . . . . 12 Stück
  - Liebeszenen, Frauenköpfe, Soldaten
  - Serie 7 Künstlerkarten nach berühmten Gemälden . . . . . 12 Stück
  - Serie 8 Künstlerkarten, farbig, nach berühmten Malern . . . . . 10 Stück
  - Serie 9 Künstlerkarten in Zeichenmanier . . . . . 10 Stück
  - Serie 10 Jagd- und Landschaftskarten . . . . . 15 Stück
- Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW. 68, Neuenburgerstr. 37.

## GALERIE HELBING, MÜNCHEN

ALTE FAYENCEN, PORZELLANE (SÜDDEUTSCHLAND U. MEISSEN), METALLARBEITEN UND MÖBEL, GOBELINS, ORIENTALISCHE TEPPICHE, GEMÄLDE ALTER UND NEUERER MEISTER AUS DEN SAMMLUNGEN DES  
**DR. GEORG HIRTH + MÜNCHEN**

VERSTEIGERUNG:  
28. NOVEMBER 1916 UND FOLGENDE TAGE

BESICHTIGUNG VOM 20. — 27. NOVEMBER 1916

KATALOG MIT VORWORT VON GEHEIMRAT V. BODE  
UND 168 LICHTDRUCKTAFELN MK. 20.—  
KATALOG OHNE TAFELN MK. 1.—

KATALOGE SOWIE JEDE WEITERE AUSKUNFT DURCH  
**HUGO HELBING**  
MÜNCHEN, LIEBIGSTR. 21

**Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten**  
(statt braus. Bromsalz)  
in Glasröhrchen zu 1 Mark.

**Der Mensch** in körperlicher, geistiger u. sexueller Hinsicht  
wird besprochen in „Bauchans Menschenkunde“, 83 Abbildungen, Geogr. Vortragsreihe von M. 3.— (auch ins Feld zu sein von Strecker & Schröder, Stuttgart)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Ein Stoßgeberlein

Du großer Gott, der Du da thronest weit  
Und hoch im Himmel über all den Sternen,  
O laß' uns ja in dieser schweren Zeit  
Den einzigen Trost: das Laichen nicht verlieren!  
Das Laichen laße nicht verdorren ganz,  
Das heilige Laichen, das am Wittenbaume  
Gleich einer Blüte prangt im lichten Glanz,  
Gleich einem lang verfunken Friedenstraume.  
Es bleib bei uns mit seinem frohen Mut,  
Mit seiner Zuversicht und festem Wagen  
Als treuer Kamerad in Not und Blut  
Und Tod, bis es nach dieser Nacht wird tagen!

Rudolf Greinz

## Wumba!

Es wälzt ein Wort von wildem Range  
Sich schredensoll ins Land hinein.  
Sein Laut schon macht dem Wanderer bange  
Und läßt ihm schlattern das Gebein.  
Ist es spanisch? Ist es spanisch?  
Ist es spanisch? Ist es spanisch?  
Wo kommt es her, das Wort? Es schmeckt  
Nach Menschenfleisch: Dialekt:

### Wumba!

Den Stammgast in dem Kassehaufe  
Ergriff's mit schauriger Gewalt,  
Den Kopfarbeiter in der Klaus,  
Ihn überläuft es heiß und kalt.  
Er sieht sich unter grimmen Weyen  
Schon riesige Granaten drehen,  
Indessen ihm ein Geistesherz  
Gar graulich röchelt in das Ohr:

### Wumba!

Ich aber hör' das Wort mit Freude,  
Ich bin vernünftig darob gestimmt,  
Dah' endlich auch gewisse Leute  
Man jählich beim Schlafstüchchen nimmt!  
O häh' ne Militärkapelle  
Ich doch als Dirigent zur Stelle!  
Ich jöge durch die Straßen laut,  
Indeh' die große Trommel haut!

### Wumba! Wumba!

Kumba  
(d. h. Karleben, Uffiz. mit beschädigtem Arm)

## Der Biedermann

Wenn ich Dir raten kann, frage keinen, was  
er im Hinterland verloren hat. Erstens bist Du  
keine Kommission und sechstens bekommst Du zum  
Schlusse eine Antwort, daß Du beschämt wieder  
an die front schickst.

Wollte sich da einer kärglich bei einem jungen  
Mann wegen dessen tapferen fernhalten von der  
front erkundigen.

„Mein Lieber,“ fragte er, „warum sind Sie  
denn eigentlich nicht im Schützengraben? Sie  
sehen doch so kräftig, so gesund und so blühend  
aus!“

„So?!“ schnauzte der Gefragte, „ja meinen Sie,  
werd mir wegen dem Krieg an Hayen ausreifen?!“

## Neu-Yorker Börsengespräch

„Was sagen Sie dazu? Wilson war' auf ein  
haar Vindictisch-Amerikaner geworden!“

„Wieso?“

„Nun, — Er-Präsident!“

F. Hass



## Mobilmachung der Arbeitskräfte

„Also, denn man los mit dem Granaten-  
Dreben! Mir werden se' wahrscheinlich die  
,dicke Berta' versorgen lassen!“

## Norddeutscher Protest!

Weltstagesabgeordneter Schürmer (3.) in der  
Kriegsernährungs-Debatte am 4. November d. J.:  
„Wider kann ich nun nicht mehr nachweisen, daß das  
bayerische Bier ein wertvolles nährreiches Nahrungs-  
mittel ist. (Schreie!) Meine Herren (ersch.) Sie  
haben eben als Norddeutsche kein Verständnis für gutes  
bayerisches Bier!“ (Anhaltende große Heiterkeit.)

Da laß' ich kräftig mit Freund Schürmer,  
Als norddeutscher und durs'iger Mann;  
Wie man uns für so trübe Wärmer,  
So trockne Tapje halten kann!

Meinst Du, bei uns wird nur gegosen  
Die „Große Weiße“ von Berlin,  
Und das Herr Kapellenbogen  
In Labe zengt in Krotofschin?\*)

O läßtst Du die Heldentaten  
Im deutschen Norden weit und breit,  
Wo uns ein „Haderl“, wo ein „Spaten“  
Uns winkt zu feuchter Fröhlichkeit!

\*) Bekannte deutsche Praterer.

O nähmest Du gefälligst Kenntnis  
Bei uns (so in der Schnepfenzeit)  
Von dem gewaltigen „Verständnis“  
Für des „Salvators“ Herrlichkeit!

Dann schämst auch uns der Bescher über  
Wie in der Frauenträume Bann;  
Du glaubst es nicht? Dann komm mal rüber  
Und frag bei meiner Alten an!

Wohl seiß Ihr in der Braunkunst sterner —  
Du das bestreite, wäre lab'!  
Doch das „Verständnis“, lieber Schürmer,  
Das ist kein bayrisch's Referat!

Auch uns macht froher, frischer, stärker  
Das Labal, das die Bayern braun';  
Es stülzt den Wäandern wie den Märker,  
Die Feinde Deutschlands zu verban'!

Georg Kiesler

## Der spaßhafte Rodjansko

Bei der Wiedereröffnung der Duma hielt der  
Präsident Rodjansko eine sputungvolle Rede, in  
der er sagte: „Der Feind ist bereits niederge-  
worfen, aber er leidet noch mit verzweifelter Er-  
bitterung Widerstand und sieht seine Niederlage  
voraus.“

Beflügelt wurde dieses große Wort durch den  
gleichzeitig eingetroffenen neuesten russischen Tages-  
bericht: „Bei K. drangen die Deutschen in  
ihrer Verzweiflung mit dem Angstschrei  
„Hurra“ in unsere Stellungen ein und setzten  
sich hilflos darin fest. Aus purem Jammer  
über diese Niederlage nahmen sie uns dabe-  
i 5 Uetrschüge und 12 Maschinengewehre  
weg. Etliche hundert Mann unserer Trup-  
pen ließen, gutherzig wie sie sind, zu den  
Deutschen über, um sie zu trösten. Ihre  
Flieger sind jo nervös, daß sie mehrfach  
über unseren Depots Bomben fallen ließen.“

Damit die Verzweiflung nicht noch schlimmere  
Formen annimmt, haben die Deutschen als ge-  
weinigere ein Ministerium der Verzwei-  
felung gebildet: Minister der Verzweiflung  
ist Hindenburg.“

Karleben

## Kleingeldmangel

Schlau, wie überkluge Bauern,  
Sind auch Städler, die da lauern:  
Liefert heute der Bezahler  
Hartes Markstück oder Taler?  
Wird heut seinen Geldsack speßen  
Silber, Nickel, Kupfer, Eisen?  
Jaa?!? Dann: Fröhlich zugespakt!  
Und der Raub wird eingelakt.

Und man läßt, selbst mittels Eisen,  
Schinde wechseln, bis die Kästen  
Angefüllt mit manchem Stückel  
Hartgeld: Silber, Eisen, Nickel,  
Die man nicht nur bei den Bauern)  
Träg im Spinde läßt verauern.  
Und die Leute ringsumher  
Haben bald kein Kleingeld mehr.

Wer in Willkürjahoren  
Nachjagt allen harten, harten  
Fünfteler- oder Zehnerstückchen,  
Der vermag wohl auszubriden  
Grell den Abgang eigener Kleingeld  
Von des Tages Helbenstein.  
Hannfrend in der Zeit der Not  
Bleibt er — — — Fünftelerpatriot.

RI-RI

## Wilson bleibt!

Ebler und erhabener Professor,  
Der so oft uns über das Gewässer  
Seiner Yankee-Zent zum kaffen gab —  
Ich, was hätten wir nur angefangen,  
Wärest für immer Du von uns gegangen  
In den finstern Erebus hinaus?

Dem aus Deinem großen Mund ergossen,  
Unverlangt zwar, aber unwiderstößlich  
Deiner hohen Weisheit Lehren sich;  
Der Gerechtigkeit, besonders galten  
— (Der mit Munitionsauftrag  
bezahlt) —  
Deine schönsten Professoren sprich!

Aber eines jeden Volkes Betragen  
Hattest Du Zensuren eintragen  
In Dein Weltchulmeister-Memoire;  
„Sehr gut“ allerdings bekam der Brit  
Während uns für Anstand, Fleiß und Sitte  
„Angenügend“ nur beifrieden war.

Gott sei Dank, Du wirst uns weiter beibringen  
Und die schlechten Noten weiter schreiben,  
Wenn wir eine U-Arbeit verlasst —  
Aber heute sollst Du auch erfahren,  
Welche Noten in den letzten Jahren  
Du von uns bisher erhalten hast!

Allgemeiner Fortschritt: mittelmäßig.  
Das Betragen: leblos bis gefällig.  
Umgangsformen: Vorstadtkanaler.  
Englisch I. Im Rechnen: I. mit Sternen.  
In Geschichte: III (noch viel zu lernen).  
Nachprüfung im Deutschen! Note IV.

A. D. N.

## Die höchst merkwürdige Geschichte des Poloniums

Das Jahr, das sich jetzt zu neigen beginnt, ist eigentlich das zweite Jahrgangst-Geburtsjahr einer Entdeckung, welche die bisher größte Revolution unter physikalischen Grundanschauungen einzuleiten beizien war: der Röntgenstrahlung. Wir erinnern uns noch gut, wie groß das ganze Jahr hindurch die Aufregung, bis in die Presse und in das lässige Leben hinein war, nachdem am Dreikönigstag der Entdecker jene geheimnisvolle Photographierung der verborgenen Struktur des lebendigen Körpers vorgeführt hatte. Daran schloß sich dann in den folgenden Jahren die Suche nach radioaktiven Elementen. Das erste, das man als solches erkannte, war das Uran. Es war (hochsymbolischer Weise) ausgerechnet im Jahre der französischen Revolution von einem deutschen Gelehrten entdeckt worden, und war in der Beschleude des fassischen Ergebirges in Sachsen und Böhmen. 1898 gelang es nun einer nach Paris verheirateten Polen, mit ihrem Manne zusammen in jenem selben fassischen und böhmischen Gestein ein neues radioaktives Element zu finden, das hundertausendmal aktiver war, als Uran. Sie nannte es zur Erinnerung an ihre Heimat Polonium.

Dieses Polonium eignete sich in der Tat trefflich zur Symbolisierung verborgener, demnach intensiver und dauerer Wirkungsfähiger Hoffnungen. Aber auch seine weitere Geschichte ist höchst merkwürdig und symbolträchtig.

Man hatte gemerkt, daß nach der Aussonderung des Urans die Beschleude selbst immer noch wirkungskräftiger blieb, als das aus ihr gewonnene Uran. Also mußte noch ein anderes kräftigeres Element in ihr sein. Das schien das Po-

lonium zu sein; so wurde es gefunden. Indessen bald nach der ersten Freude mußte die Entdeckerin bemerken, daß der Röntgenstrahl der Beschleude auch nach der Gewinnung des Poloniums radioaktiv blieb. Noch im gleichen Jahre gelang es ihr, ein neues Element darin nachzuweisen, das zwar nur in verschwindend geringer Menge drin war, aber dafür noch achthzehn kräftiger wirkte als das Polonium, fast zwei Millionen mal kräftiger als das Uran. Damit war man an der Quelle, und so erhielt das neue Element den Namen Radium.

Was aber wurde aus dem Polonium? Zunächst fand schon die Entdeckerin selbst, Frau Curie, daß seine Wirkbarkeit sich zu verlieren begann, sobald es von dem deutsch-österreichischen Urprungsgestein abgetrennt war. Weitere Untersuchungen ergaben dann folgendes Gesamtbild:

Das Polonium entsetzt aus dem Radium. Es ist wie das Radium selbst in fortwährender Auflösung begriffen. Nur unendlich schneller. Das ist sein Leben; alles Leben ist Zerfall. Aber ebenso fortwährend, wie es zerfällt, ergänzt es sich aus dem länger anhaltenden Mutter-Radium. Sobald es vom Radium isoliert wird, ist sein Leben hin und es verschwindet in einer stumpf gewordenen Bleimasse.

Die polnische Kultur ist eine Emanation der europaischen, entspringend im deutsch-österreichischen Gestein, in der deutschen und von ihr ausgegangenen kühnlichen Kultur. Deutsche und polnische Heere haben gemeinsam den Anführer der Horden Dschingis Chans abgewehrt, die dann das moskowitzische Reich unterjochten, um es kulturell stumpf zu machen und mit dem Erdrückungs- und Verwüstungsdrang aller stumpfen Maffen gegen das Leben zu impfen. Darnach, zur Höhenlaufenge, operierten die Polen für Europa. Seit damals, seit der Schlacht auf der Wahlstatt, läuft die Kluft zwischen Asien und Europa an der Nizergang Polens hin. Polen, das abliche blutgetauchte Volk, wird befehlen, so lange es geistig auf den, mit durch seine Hülse vor der Tartarengefahr beschützigen Mitteleuropa aufliegt. Wird es von dieser seiner Muttererde isoliert, so verschwindet es in der stumpf gewordenen asiatischen Masse.

Franz

A. Schmidhammer



## Die unüberwindliche Flotte

(Nach einem neueren Dichter, Boffour genannt.)

„Sie Kömmt, sie Kömmt! Seht ihr die stolze Macht da,  
Der Erde Schrecken! Damned, ei wer laßt da?“

## Asquith

wie er rebet und (wie er denkt)

Allgegenwärtig liegt auf scharfer Wacht  
Die Flotte, schlafbereit im höchsten Grade.  
(Sie einzuheben zur Entscheidungslafst —  
Dazu ist sie natürlich viel zu thade!)

In Frankreichs blauen um're Helbenreit'n  
Bereit mit Joffres tapfern Bataillonen.  
(Die Bände kömmt doch zufrühen ein,  
Daß wir ihr Helber pumpen und Kanonen.)

Die Neuseehere stehen uns schmächt  
Von Meer zu Meer als Sieger auf dem Posten.  
(Herr Bruffau, der brave Henkerknecht,  
Beforgt uns stille Nachbarschaft — im Oten.)

Die Italiener nähern sich Triest,  
Bald werden sie den Siegeskranz sich holen.  
(Die Schneckenbrut erreicht wohl nie das Meist;  
Und so was mußst noch über leure Kohlen?)

Erhebend ist's, wie glorreich defensio  
Der jüngste Freund bekämpft den deutschen Drachen!  
(Die Efel waren wirklich so naiv,  
So glauben, ein Gesicht bei uns zu machen!)

Wir neigen uns vor Terzibus Todesmut,  
Der neugelanden flammt im Gernaleut.  
(Zur Quertiere war das Bad uns gut,  
Jetzt mag es selber fiedeln sein Finale!)

Den Griechen — es ob oft auch andere schien —  
War England stets der edle Samariter.  
(Daß Du noch atmest, Starbopf Konstantin —  
Dafür bedank dich bei dem Moskowiter!)

Das Wirtschaftsband wird nach dem letzten Schuß  
Schonft mit dem Neutralen ohne Ertrübung.  
(Das sehtle uns! Auch ihr kriegt Abendschluff!  
Das liegt in doch im Zweck der eigenen Uebung!)

Kein Friede ohne Freiheit in der Welt!  
Kein Friede ohne Sicherheit der Schwachen!  
(Wenn jemand meinen speech für edlich hält —  
Naha — dann halt' ich mit dem Berndy vor Lachen!)

Karl Klesler

## Innere Mobilisierung

Der Hindenburg, der Alte,  
Kennt das Geleht der Zeit  
Bis in die letzte Falte  
Der Undurchdringlichkeit.  
Und kann sie Einer zwingen,  
Dann keiner so wie Er —  
Ihr dies ist sein Begehre:  
Opfer zu bringen.

Die Zeit verlangt das Letzte  
Von Herz und Hirn und Hand.  
Es geht um das Geheiste,  
Verbellte Vaterland.  
Und zur Entscheidungslunde  
Drängt man die Bülkerpirich:  
Wen gilt's? — Den Edelhirsch  
Oder die Hunde?

Und doch, in deutschen Gauen  
Steht Viele noch befeist,  
Als gilt's es, zuzuschauen,  
Wenn Gott den Sieg verleiht!  
Doch schenkt den Sieg — der Stärke  
Schliff selber euren Herd!  
Das Stärkste ist: der Wert  
Eigener Werke!

Das ist's, was in die Ohren  
Der Alte Allen schreit —  
Den Tragen und den Laren,  
Der Ich und dem Reich.  
Sieg oder Tod — wir müssen  
Hindurch aus Ziel! Aus Ziel!  
Nacht eines nur mobil:  
Euer Gewissen!

A. D. N.

Erich Wilke  
16



### Neue Kriegstitel

„Seht Kriegslieferant nicht zubaufe? Dann sagen Sie eine schöne Empfehlung von Frau Geheime Kriegslieferant Lederfett!“



### Präsidentenwahl

Richard Rost (München)

Welche Maske sich auch Mister Jonathan aufsetzt, immer steckt — John Bull dahinter!

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserentenlist: G. FOSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von ENGER & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MÖRTZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seltzerstraße 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

**Preis: 45 Pfennig.**

23. November 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.